



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

428/429 (18.9.1934) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-362678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-362678)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: 24951
Postfach, Konto: Karlstraße Nummer 17590 — Drahtschrift: Remzeit Mannheim

Abrechnung: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 20 mm breite Restmillimeterzeile 10 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Klagen gegen die Anzeigen-Verträge Nr. 2. Bei Zahlungsvorgängen oder Kontourufen wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verantwortlich: Mannheimer

Ausgabe B wöchentlich 1.50 RM im Monat
7 Ausgaben + 30 Pf. Trägerlohn

Dienstag, 18. September 1934

145. Jahrgang — Nr. 428/429

„Man kann nicht Wasser und Feuer vereinigen“

Motta's Warnung vor Rußland

Meldung des D.N.B.

Genf, 17. September.

Der seltene hat man in Genf eine Spannung erlebt, wie am heutigen Montag, als die Sitzung des Politischen Ausschusses durch den Präsidenten Madariaga eröffnet wurde. Auf der Tagesordnung des Ausschusses steht bekanntlich die Prüfung des



Der Schweizer Bundesrat Motta

Eintritts der Sowjet-Union in den Völkerbund. Der Antrag auf allen Seiten der in Genf zur Völkerbundstammung versammelten internationalen Welt war unabweisbar. Die Polen und die Gäste des großen Sitzungssaales waren voller Neugier.

Als erster Redner sprach der portugiesische Außenminister Da Mata. Er begründete mit deutlichen, aber vorsichtigen Worten die ablehnende Haltung seines Landes. Da Mata erklärte, daß der Eintritt Sowjetrußlands im Gegensatz zu den Ideen der disziplinierten Welt und im Gegensatz zur Idee des Völkerbundes stehen würde. Er sei überzeugt, daß die Sowjet-Union nach ihrem Eintritt jene Propaganda noch wirksamer schalten könne, deren Ziel es sei, die Grundgedanken der Staaten zu zerstören. Da Mata wies ferner darauf hin, daß Sowjetrußland von einer Reihe von Staaten heute noch nicht anerkannt worden sei.

Nach härterer Behandlung als die Erklärung des portugiesischen Delegierten, fand die anschließende große und mutige

Rede des Schweizerischen Delegierten Bundesrat Motta

Die Schweiz, führte Motta aus, sei in einer besonderen Lage. Sie habe den Eintritt in den Völkerbund erst nach einer hartnäckigen Volksbefragung vollzogen. Die Gründer des Völkerbundes hätten der Schweiz dann ihr Vertrauen bezeugt, indem sie Genf zum Sitz des Völkerbundes bestimmten. Die Schweiz sei heute eine grundsätzliche Anhängerin der Universalität des Völkerbundes gewesen. Schon im Jahre 1920 habe er persönlich dem russischen Botschafter erklärt, daß Rußland einmal, abgesehen von seiner Befreiung und Befreiung von seinem Unheil, mit dem Völkerbund zusammenarbeiten werde.

Die Schweiz habe bei aller Freundschaft zum russischen Volk aber niemals das gegenwärtige Regiment anerkennen wollen. Sie sei entschlossen, auf dieser Haltung der Ablehnung und des Abwartens zu beharren.

Die Schweiz habe sich schon deshalb entschieden müssen, den Eintritt Rußlands überhört abzulehnen, als eine Ja-Stimme gleichbedeutend mit der Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen sein müßte.

Motta stellte dann die Frage, ob eine Regierung, deren Wesen der expansiv und kämpferische Kommunismus sei, die notwendigen Bedingungen erfülle, um in den Kreis der Völkerbundsmächte aufgenommen zu werden. Man müsse hierbei schon von dem eigentlichen Zweck des Völkerbundes absehen und den ihm zugrundeliegenden Ideen ausgehen.

Der russische Kommunismus, so stellte Motta fest, bedeutet — auf dem Gebiete der Religion, der Moral, der Gerechtigkeit, der Politik und der Wirtschaft — die grundsätzliche Verneinung aller Ideen, auf denen unser Wesen und unser Leben beruht.

Die meisten Staaten besitzen ja vorweg die kommunistische Propaganda. Alle aber betrachten sie als Staatsoberkeiten, sobald sie ihre Theorie in die Tat umsetzen verüben.

Motta entwarf dann ein Bild von der Religionslosigkeit des Sowjetregimes. Der Sow-

Die Scheidung der Geister in Genf

Wer ist für, wer gegen Rußland? — Barthou versucht Motta zu beschwichtigen

Meldung des D.N.B.

Genf, 17. September.

Nachdem Bundespräsident Motta, der belgische Ministerpräsident Spaak, der holländische Außenminister de Graeff und der erste Delegierte Argentinien, Castillo, ebenfalls ihre Bedenken und Einwände gegen die Aufnahme der Sowjetunion dargelegt hatten, erklärte der französische Außenminister Barthou, vor einer zum Teil sehr kritischen Versammlung die französische Haltung im Hinblick auf den Eintritt der Sowjetunion zu verteidigen. Aber die Stellung Frankreichs ist in dieser Frage so schwach, daß es selbst diesem plänierten Redner sehr schwer wurde, Argumente für die französische Politik zu finden, deren eigentliches politisches Ziel alles deutlich zu Tage tritt.

Immer wieder wandte sich Barthou an Bundesrat Motta, um dessen Argumente eigene gegenüberzustellen, aber immer wieder mußte der Eindruck jedes unvoreingenommenen Zuhörers der sein, daß es dem französischen Außenminister nicht gelungen ist, die Gründe, die zur Ablehnung der Schweiz geführt haben, zu erklären.

Es war bezeichnend, daß der französische Außenminister genötigt war, wiederholt auf die Erklärung Sowjetrußlands in dessen Antwort auf die Einladung der Völkerbundsmächte zurückzukommen, in welcher die Russen sich verpflichteten, bei den Bestimmungen des Völkerbundes mitzuwirken. Wenn man Rußland zurücksetze, so werde die belgische Propaganda erst recht gefährlich werden und sich gegen Europa richten. Die Aufnahme der Sowjetunion liege im Interesse des Völkerbundes und des Friedens.

Zum Schluß erklärte Barthou, daß Genland, Frankreich und Italien zusammen mit Polen die Verantwortung für die Aufnahme Rußlands auf sich nehmen.

Dieser letzte Satz fand starke Beachtung. Man hatte den Eindruck, daß Barthou den Polen damit schmeicheln wollte, daß er sie gemeinsam mit den drei Grovmächten nannte, um sie damit zugleich auf einen gemeinsamen politischen Boden zu ziehen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß Polen in Wirklichkeit niemals eine Initiative zur Aufnahme Sowjetrußlands ergriffen, vielmehr nur Bedenken

Aufnahme Rußlands mit 38 Ja-Stimmen

gegen 3 Nein-Stimmen und 7 Enthaltungen

Meldung des D.N.B.

Genf, 17. September.

Als letzter Redner in der Monatsstammung des Politischen Ausschusses erklärte Madariaga für Spanien die Zustimmung zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund. Dann folgte er eine Entschiedenheit vor, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die letzte Kommission in Erwägung der an Rußland durch 11 Staaten ergangenen Einladung und in Würdigung der russischen Antwort, in der die Sowjetunion sich zur Erfüllung der für alle Völkerbundsmächte geltenden internationalen Verpflichtungen bereit erklärt, der Vollversammlung die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund empfiehlt.

Diese Entschcheidung wurde in namentlicher Abstimmung mit 38 Ja-Stimmen gegen drei Nein-Stimmen (Schweiz, Hol-

land, Portugal) und bei sieben Enthaltungen, hauptsächlich südamerikanische Staaten, angenommen.

Die mit Spannung erwartete Sitzung der letzten Kommission war damit abgeschlossen. Sie hat zwar in einer starken Kritik an Sowjetrußland und zu einer deutlichen Bekundung einer hochbedeutenden Oppositionsbewegung innerhalb des Völkerbundes, aber zu keinem organisierten Widerstand gegen die Aufnahme geführt.

Der Stimme enthalten haben sich sieben Staaten, und zwar Argentinien, Belgien, Cuba, Ungarn, Nicaragua, Peru, und Venezuela. Außerdem waren bei der Abstimmung nicht anwesend Finnland, Panama, Paraguay und Elam. Sie fehlten auch in allen Voten, sowohl in der Liste der Ja-Stimmen als der Nein-Stimmen oder der Enthaltungen, die sich der Stimme enthalten haben.

Der Einwand, daß die Sowjet-Union mit seinen 100 Millionen Menschen nicht einfach beiseite gelassen werden könne, mag zwar einleuchtend, die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Italiens hätten in dem diesen Standpunkt vertreten, ohne aber irgend einen Druck auf die Schweiz auszuüben. Die Schweiz aber konnte man einmal an die Evolution des belgischen Regiments, so sehr sie sie wünsche, nicht glauben. Sie könne auf die Idee nicht verzichten, daß wenigstens ein Minimum von moralischer und politischer Verantwortung zwischen den Völkerbundsmächten bestehen sollte, zu Gunsten des Grundgedankes der Universalität.

gehört hat, die es erst nach langwierigen Verhandlungen zurückstellte.

Nach Barthou sprach

Eden als Vertreter Großbritanniens ganz kurz. Er brachte die Zustimmung seiner Regierung zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund in höchstern Worten zum Ausdruck. England trete für die Universalität des Völkerbundes ein, und es sei daher auch der Meinung, daß ein so großes Land mit einer so zahlreichen Bevölkerung nicht außerhalb des Völkerbundes bleiben solle.

Motta gab für Italien eine ganz kurze Erklärung ab, in der er feststellte, daß sein Land den Standpunkt Frankreichs und Englands teile. Auf die Frage der Zulassung der Sowjetunion selbst ging er mit keinem Wort ein.

Es erwiderte keine Hebräer, als

der polnische Außenminister Beck für sein Land ebenfalls dem Eintritt Sowjetrußlands zustimmte, ohne bei dieser Gelegenheit besondere Kritik zu üben. Beck erinnerte an die Wiederaufnahme normaler und guter Beziehungen zwischen dem Völkerbund und unter Beziehungen zwischen dem Völkerbund und dem Völkerbund.

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch konnte es sich nicht vertragen, eine stumme langwierige Erklärung zu verlesen. Auch er gab der Meinung Ausdruck, daß ein so wichtiger Teil Europas nicht außerhalb des Völkerbundes bleiben dürfe. Die tschechoslowakische Regierung sei bereit, in Zusammenarbeit mit Sowjetrußland zusammenzuarbeiten. Er hoffe, daß Rußlands Eintritt der Sicherung des Friedens dienen werde.

Der kanadische Ministerpräsident Bennett äußerte sich als nächster Redner über die Propaganda der Dritten Internationale in Kanada, erklärte aber, daß sein Land trotzdem im Interesse des internationalen Friedens für die Zulassung Sowjetrußlands stimmen werde.

Der türkische Außenminister Tewfik Rulfidi Bey sprach dann, getreu der außenpolitischen Linie seiner Regierung, für Rußlands Aufnahme, in der er in jeder Beziehung einen Vorteil erklärte.

Die Schweiz, so erklärte Motta, sei in einer besonderen Lage. Sie habe den Eintritt in den Völkerbund erst nach einer hartnäckigen Volksbefragung vollzogen. Die Gründer des Völkerbundes hätten der Schweiz dann ihr Vertrauen bezeugt, indem sie Genf zum Sitz des Völkerbundes bestimmten. Die Schweiz sei heute eine grundsätzliche Anhängerin der Universalität des Völkerbundes gewesen. Schon im Jahre 1920 habe er persönlich dem russischen Botschafter erklärt, daß Rußland einmal, abgesehen von seiner Befreiung und Befreiung von seinem Unheil, mit dem Völkerbund zusammenarbeiten werde.

Die Schweiz habe bei aller Freundschaft zum russischen Volk aber niemals das gegenwärtige Regiment anerkennen wollen. Sie sei entschlossen, auf dieser Haltung der Ablehnung und des Abwartens zu beharren.

Die Schweiz habe sich schon deshalb entschieden müssen, den Eintritt Rußlands überhört abzulehnen, als eine Ja-Stimme gleichbedeutend mit der Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen sein müßte.

Motta stellte dann die Frage, ob eine Regierung, deren Wesen der expansiv und kämpferische Kommunismus sei, die notwendigen Bedingungen erfülle, um in den Kreis der Völkerbundsmächte aufgenommen zu werden. Man müsse hierbei schon von dem eigentlichen Zweck des Völkerbundes absehen und den ihm zugrundeliegenden Ideen ausgehen.

Der russische Kommunismus, so stellte Motta fest, bedeutet — auf dem Gebiete der Religion, der Moral, der Gerechtigkeit, der Politik und der Wirtschaft — die grundsätzliche Verneinung aller Ideen, auf denen unser Wesen und unser Leben beruht.

Die meisten Staaten besitzen ja vorweg die kommunistische Propaganda. Alle aber betrachten sie als Staatsoberkeiten, sobald sie ihre Theorie in die Tat umsetzen verüben.

Motta entwarf dann ein Bild von der Religionslosigkeit des Sowjetregimes. Der Sow-

Wienetefel

Kommunistische Zerlegungsarbeit in der schwedischen Wehrmacht

Stockholm, 17. September.

Das Stockholmer Abendblatt „Agn Dagligt Alla hända“ bringt in großer Ausdehnung eine Erklärung des schwedischen Generalstabes über kommunistische Wehr- und Zerlegungsarbeit in der schwedischen Wehrmacht. In der Erklärung des Generalstabes heißt es wörtlich, daß die kommunistische Agitation einen solchen Umfang und derartige Formen angenommen hat, daß eine ernste Gefahr für den Zusammenhalt der Armee besteht.

Auf Grund der Berichte, heißt es in der Erklärung weiter, die er als Generalstabeschef in der Armee erhalte, mache sich die kommunistische Propaganda bei sämtlichen Truppenteilen bemerkbar. Es sei selbstverständlich, daß die einzelnen Truppenteile alles täten, um diese Zerlegungsarbeit zu unterbinden. Es müsse aber betont werden, daß die gegenwärtigen Verhältnisse alles andere als zufriedenstellend seien. Von der Armee sei der Verlust gemächt worden, wirksamere gegenwärtige Maßnahmen darüber seien jedoch noch nicht absehbar.

Das Blatt hat hinzu, daß die kommunistische Agitation auch innerhalb der Marine ihr Unwesen treibe und besonders in den Monaten Juli und August eine Verheerung erfahren habe. Die bestehenden Wehrkräfte, so unterrichtet das Blatt mit Verweis auf die Kampfkraft der roten Propaganda völlig ungenügend. Zum Beweis für die unzureichende Gegenwehr bringt das Blatt eine Meldung aus Sollefteå, nach der ein Soldat wegen Verbreitung von antimilitaristischen, kommunistischen Propagandabroschüren nur zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Dabei habe der Verantwortliche angegeben, der kommunistischen Partei anzugehören und aus politischen Gründen gehandelt zu haben. Uebrigens habe die Untersuchung ergeben, daß kommunistische Parteifunktionäre dem Soldaten bei seiner Zerlegungsarbeit Hilfe geleistet haben.

Wie Moskau die sowjetrussische Völkerbundspolitik rechtfertigt

Meldung des D.N.B.

Moskau, 17. September.

Die bereits gemeldet, hat die Öffentlichkeit Sowjetrußlands von den Verhandlungen über den Eintritt der Sowjet-Union in den Völkerbund zunächst keine Kunde erfahren. Als die Angelegenheit zur Entscheidung und endgültig geregelt erscheinen konnte, kam mehr überraschend es die „Izwestija“, für den inneren russischen Bedarf diese neue Moskauer Politik der Sowjet-Union gegenüber zu begründen. Ob die neuen Sowjet-Freunde von der Auffassung, wie sie die „Izwestija“ ihren Lesern vorträgt, besonders begeistert sein werden, bleibt dahingestellt. Das Blatt stellt zunächst fest, daß die Einladung der Sowjetregierung nach Genf und die Annahme dieser Einladung ein Ereignis von großer politischer Bedeutung darstelle. Eine 17jährige Geschichte proletarischer Revolution habe zum reichen Ansehen der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Macht Sowjetrußlands geführt. Auf Grund dieses Wohlstandes habe Sowjetrußland eine Note Akzente schaffen können, die in der Lage sei, jeden Angriff abzuwehren.

Die Ehrlichkeit der sowjetrussischen Friedensbestrebungen sei kollektiv aus im Ausland anerkannt worden und habe dazu geführt, daß die Wehrkräfte der Völkerbundsmächte sich an die Sowjet-Union mit dem Vorschlag gewandt habe, dem Völkerbund beizutreten. Die kapitalistische Welt sei heute in zwei Gruppen geteilt, nämlich in die Mächte, die „in der augenblicklich gegebenen geschäftlichen Lage“ (1) einen Krieg nicht ausbrechen, weil ein Krieg sie mit dem Verlust ihrer Eroberungen bedrohen würde, sowie auf der anderen Seite die Mächte, die mit der heutigen Lage unzufrieden, bereit seien, zu dem abenteuerlichen Versuch, im Kriege einen Ausweg zu finden. Zwei Großmächte, nämlich Deutschland und Japan, hätten den Völkerbund verlassen, um sich den Verpflichtungen aus dem Völkerbundsstatuten zu entziehen“ (1).

Die Sowjet-Union keine alle Mängel des Völkerbundes, in denen sich „der soziale Charakter der in ihm vertretenen Regierungen widerspiegeln“. Sie wisse, daß der Völkerbund in der Vergangenheit nicht in der Lage war, transitorische ernste Maßnahmen für den Schutz des Friedens zu ergreifen, um unternehmen. Wichtigkeit sehe sie jedoch, daß ein Teil der dem Völkerbund angehörenden Staaten das Friedenswerk verteidigen wolle. Deshalb habe sie es als Pflicht betrachtet, der Einladung dieser Mächte entgegenzukommen. Trotzdem verfolge die Sowjetregierung nicht, daß für eine Reihe von Mitgliedstaaten,

(Fortsetzung auf Seite 2).

„ohne erst von denen zu sprechen, die ihn verlassen hätten“... die Feindschaft gegenüber dem Lande des Sozialismus...

Deswegen dürfte die öffentliche Meinung der Sowjet-Union, indem sie die Bereitschaft der Sowjetregierung, dem Völkervertrag beizutreten...

Schluss der Rede Mottas

(Fortsetzung von Seite 1)

Bei allen patriotischen und nationalen Schwelgen behalte heute der gemeinsame Gedanke, daß der Völkervertrag etwas gefährliches unternimmt, wenn er Wasser und Feuer vereinigen will.

Vertrauen könne die Schweiz der Sowjet-Union nicht und sie könne sich auch nicht an einem Akt beteiligen, der Sowjetrußland ein bisher nie beabsichtigtes Ansehen verschaffen würde.

Kun hat, fuhr Motta fort, die Würfel allerdings gefallen. Wir haben die Rolle eines Pächters und Bauers vorzuziehen, dessen aber, daß die Zukunft unter Willkür für übertrieben erweisen wird.

Zum Schluss erinnerte der Vertreter der Schweiz daran, daß auch nach Aufnahme der Sowjet-Union das und der Vermittlung vor wichtigeren offenen gebliebenen Fragen leben werden. Er wies auf die Unschlüssigkeiten der Verfassung hin, die sich auf die Unabhängigkeit Georgiens beziehen.

Die Rede Mottas wurde von dem großen Teil der Delegierten und auf der Tribüne mit hartem demokratischen Beifall aufgenommen.

Dienstag nachmittag Russeneinzug

— Genf, 17. September. Die Volkserhebung des Völkervertrages, in der die Aufnahme Sowjetrußlands vollzogen werden soll und der Einzug der Russen zu erwarten ist, ist auf Dienstagmorgen 12 Uhr festgesetzt worden.

Nach Rußland die Saat

Meldung des DPA

— Paris, 18. Sept.

Der Sonderberichterstatter der Sowjetagentur in Genf meldet: Nachdem die Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Völkervertrag offiziell erledigt ist, beginnt man sich in höchsten internationalen Kreisen von neuem mit der Frage der Saatsaat in Bezug zu beschäftigen, über die der Dreierausschuss in Kürze zu berichten haben wird.

Anferredung Schuschnigg mit Sauerwein

Der Bundeskanzler spricht zu dem Wiener Journalisten über Oesterreichs Unabhängigkeit

Meldung des DPA

— Paris, 17. September.

Man rechnet in Paris mit dem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg für Anfang November, d. h. kurz nach dem Verhandlungstermin, die Außenminister Barthelemy in Rom mit Mussolini führen wird.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg hat vor seiner Abreise aus Genf dem Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Sauerwein, folgende Erklärung abgegeben:

Es trifft zu, daß die Wiener Vertreter der Großmacht und der Nachbarstaaten Oesterreichs in einem eingehenden Meinungsäusserung darüber eingetreten sind, wie man künftig Oesterreich gegen die Einwirkung Dritter in seine Innenpolitik schützen konnte.

Sie beweist den Köstlich eines Abkommens, das diesem Wünsche Rechnung trägt. Sollte man irgendwie glauben, daß ein solches Abkommen die Empfindlichkeit gewisser Staaten verletzen könnte...

Die in Kreisen der Kleinen Entente herrschende Auffassung sieht der Berichterstatter des Blattes wie folgt zusammen: Oesterreich muß in eine internationale Entente unter dem Schutz des Völkervertrages gestellt werden, so daß seine Souveränität auf eine demontale Stellung Anspruch erheben kann.

Ein deutscher Gelehrter zehn Jahre bei den Kannibalen

Meldung des DPA

— London, 17. September.

Weniger verbreitet folgende aufsehenerregende Meldung aus Ostindien (Sunderb): Dr. Hermann Gutz, der einzige Überlebende einer Expedition von 24 Teilnehmern, ist nach fast zehnjährigem Aufenthalt in den Dschungeln des Amazonas am 1. September zurückgekehrt.

Zehn Mitglieder der Expedition einschließlich des Führers, Dr. Otto Schulz, wurden von der Vorkommando der Tschiboro-Kannibalen erzwungen, die Abreise nach Suvaria und den Entfernungen der Reise zu unterbrechen.

Die von Dr. Otto Schulz angeführte Expedition bestand aus 24 Anthropologen, Naturforschern und Botanikern. Die Expedition sollte das ungenutzte, unbesiedelte südamerikanische Gebiet zwischen dem Amazonasstrom und dem Patagonien-Fluss erforschen.

Neuer Zwischenfall in Fernost

Uebertretung auf einer Eisenbahn der Linie Nankin-Kiun

Meldung des DPA

— London, 18. September.

Einer Meldung aus Nankin zufolge ist auf einer Eisenbahn der Eisenbahn Nankin-Kiun ein Zug, bestehend aus einem Personenzug und 15 offenen Güterzügen, von 160 roten Banditen überfallen worden. Nach dreistündigem Kampf wurden die Angestellten in die Flucht getrieben. Von den Zwölfen des Zuges wurden 11 Personen, darunter drei japanische Polizisten und fünf Japaner, verwundet.

Polnische Auszeichnung des Siegers im Europarundflug

— Warschau, 17. September. Hauptmann Hajan, der erste Preisträger im Europarundflug, ist sofort nach der Landung auf dem Flughafen des Staatspräsidenten den hohen Orden „Polonia Restituta“ 4. Klasse erhalten und wird, wie verlautet, in Kürze zum Major befördert werden.

Die drei Sieger des Europarundfluges Hajan, Pionczak und Seidemann waren heute im Kreise der übrigen polnischen und deutschen Teilnehmer am Europarundflug zu einem Frühstück bei dem deutschen Botschaftern von Warschau eingeladen, an dem auch der Präsident des polnischen Reichstages, Herr Janusz Radziszewski, der Chef des polnischen Flugwesens, General Nowak, sowie der Organisator des Europarundfluges, Oberleutnant Antczak teilnahmen.

Wirtschaftsführer müssen Fachleute sein

Druckbericht unseres Berliner Büro

— Berlin, 18. Sept.

Bei der Bundesversammlung der Provinz Sachsen ist in Berlin der Wahl einer sachlich nicht geeigneten Persönlichkeit zum Generaldirektor ein Eingreifen des Reichswirtschaftsministers und preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit erforderlich geworden.

Ein Ehepaar wegen vierfachen Kindesmordes verurteilt

— Karis, 17. September. Das hiesige Schwurgericht verurteilt am Montag gegen das Ehepaar Janßen aus Meer (Westfalen), das angeklagt war, in der Zeit von 1927—1933 vier von Frau Janßen geborene Kinder sofort nach der Geburt getötet zu haben.

400 Marxisten in Oberösterreich verhaftet

— Wien, 17. September. Wie aus einem Bericht wird, wurden im Zusammenhang mit einer beobachteten verbotenen Tätigkeit der Marxisten in Oberösterreich 400 Kommunisten und Sozialdemokraten verhaftet und den Verurteilungen überführt.

Der belgische Bergarbeiterstreik vernieden

— Brüssel, 18. Sept.

Zwischen der Regierung und den Bergarbeitern ist nach langwierigen Verhandlungen eine Einigung erzielt worden. Die Bergarbeiter haben ihren Beschluß, ab Montag eine Lohnverminderung von 5 v. H. durchzuführen, zurück.

Sir John Simon wieder in London

— London, 18. Sept. Außenminister Sir John Simon ist im Flugzeug aus Paris hier eingetroffen. Er begibt sich sofort in das Foreign Office.

Der Herbst beginnt in Paris

Von unserem Pariser Vertreter

Paris, Mitte September.

Die Straßenszene Parisis hat seit wenigen Tagen schon etwas davon, an den Schneeflocken und an der Bläue der in Concordie die herabfallenden Blätter fortzuführen. Im Bois de Boulogne, in dem der Pariser keine großen Spaziergänge zu machen pflegt, halten die Blätter noch etwas über aus dem verklärten Licht des Herbstes langsam und wird bald den tiefen rötlich-bräunen Ton annehmen.

Die „Lectures de la Sorbonne“ führt langsam vom Land wieder in die Hauptstadt zurück. Das gesellschaftliche und politische Leben wird dadurch merklich angeregt. Aber die sonst üblichen „Ständes“ der Herren Mitglieder zum politischen Gespräch lassen diesmal aus, da Herr Doumergue keinen Kollegen für einige Wochen, solange wie die Kreiswahlvorbereitungen dauern, das Leben verbietet hat.

Der den Sommer nicht in Paris verbracht hat, was die Kunst angeht, nicht verdammt. Denn die dringende Gefährdung der Werke der Götter der Pyramiden wird noch bis in den Spätherbst hinein zu leben sein. Das ist ein Verdienst dieses Sommers, das Schaffen der Brüder Antoine, Louis und Mathieu de la Motte wurde weit über Frankreichs Grenzen hinaus durch eine Erinnerungsausstellung im Petit Palais einer weitesten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der den Sommer nicht in Paris verbracht hat, was die Kunst angeht, nicht verdammt. Denn die dringende Gefährdung der Werke der Götter der Pyramiden wird noch bis in den Spätherbst hinein zu leben sein. Das ist ein Verdienst dieses Sommers, das Schaffen der Brüder Antoine, Louis und Mathieu de la Motte wurde weit über Frankreichs Grenzen hinaus durch eine Erinnerungsausstellung im Petit Palais einer weitesten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ich in ihren Blüten. Und Dellenbilder von ihrer eigenen Menschen ihrer Zeit und ihrer Umarmung. Erkennen ist ihre Mäßigkeit, aber zugleich tragen diese Werke eine menschlich gerade verneinende überflüssige Note. Das wird durch die Komposition, die Farben und doch so abgeklärten Farben, schließlich alle durch die körperliche Schärfe dieser Werke vermittelt. Louis de la Motte war in dieser Hinsicht der weitaus Stärkste unter den Brüdern, die allerdings alle ihre Werke nur mit dem Familiennamen zeichnen, so daß es manchmal schwierig ist, die verschiedenen Hände zu scheitern.

Der „Theaterkammer“ war, besonders langsam. Das ist eine große Anzahl der kleinen und kleineren Bühnen ihre Tore geschlossen hatten, war über kein Verlust. In Frankreich wird schon seit längerer Zeit wenig Beachtung für die Bühne geschenkt. Das kann nicht nur auf die Abnahme der ausländischen Besucher der französischen Hauptstadt zurückzuführen sein. Wir hatten es für ein Zeichen der geistigen Verarmung unserer Zeit, und das um so mehr, als die alte Mollerei mit einem allmählich geliebten „Coriolan“ von Schiller immer ein überflüssiges Haus hatte. Nicht zuletzt deshalb, weil das Problem der Masse — der verantwortliche Führung auch das französische Volk immer stärker erfasst.

Die Comédie Française, die noch immer beachtliche Anstrengungen zur Behauptung der Sprache macht, hat nun auch ihren alten Kassenjunker abgelegt und gerade im „Coriolan“ ein schwebendes Bildnis gezeichnet. Das hat das Haus sich nun auch bald in seiner inneren, veränderten Architektur verlagern will, sei noch am Rande bemerkt.

Nach dem Kaffee des „Theaterkammer“ zu urteilen, der vielfach jetzt schon beginnt, wird er nicht „stark“ werden. Die große Oper dürfte ihre Traditionen kaum verlassen und neben glanzvollen Sonderveranstaltungen mit andäckerlichen Kräften nur Nebenrollen spielen oder allen Unvollkommenheiten bringen.

Erwähnt werden müssen die Anstrengungen der Komischen Oper, die den Sommer dazu benutzte, Orchester und Ensemble umzugliedern und zu verbessern.

vollkommen. Sie kennt ihre Grenzen, innerhalb denen sie aber unermüdlich arbeitet. „Garten“ wurde, mit echt südländisches Temperament gepflückt, wohlgepflegt zu Wasser gebracht. Uebertroffen wurde diese Leistung wenn möglich noch durch Puccinis „Bohème“, die dadurch für uns ganz neues Gesicht gewann. Die Musik kam den Malakern des Orchesters ebenso an dem Organ wie den Darstellern des Stiles. Hier stellten beide sich selbst. Nur so wird das Kunstgelingen des Orchesters, das überaus Kunstliche des Schauspielers und der trotz einem unabweislichen Tempo völlig freie Vortrag der Sänger verständlich. „Bohème“ — das ist wirklich noch ein Teil von Paris, obwohl oder gerade weil unsere Zeit längst darüber hinaus ist.

Zugung der deutschen Naturforscher und Gelehrte

Die 18. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Gelehrte, zu der rund 2000 Forscher und Freunde der Naturwissenschaft und Hellwunde in Hannover eingetroffen sind, wurde mit einem Festakt eröffnet.

Professor Dr. Müller von der Technischen Hochschule Hannover begrüßte die Anwesenden, darunter die Vertreter der Reichsregierung, der Bundesmacht, der politischen Leitung des Landes Niedersachsen und ihrer Organisationen, der Hochschulen, der Städte und der Provinz Hannover.

Anschließend sprach der Führer der NS-Kreisliga Dr. Wagner, der die Grüße und Wünsche der NSDAP, des Stellvertreters des Führers, G. H. sowie der deutschen Kreisliga übertrug. Für eine deutsche Wissenschaft ist die nationalsozialistische Weltanschauung erste Voraussetzung. Auch der Gelehrte und Forscher müsse sich bei all seinem Tun und Handeln immer fragen: Geht es im Interesse und zum Wohle unseres Volkes? Der Nationalsozialismus lehne die in den letzten zehn Jahren immer mehr zunehmende scholastische Tendenz der Naturwissenschaften ab. Die Wissenschaft solle vielmehr ihre Theorien im Hinblick auf die Beobachtungen den Erscheinungen selbst anpassend versuchen, anstatt lediglich aus Dogmen und Lehrlässern zu schöpfen.

Nachdem Ministerialdirektor G. H. Berlin die Grüße der Reichsregierung überbrachte, und

nach weiteren Ansprachen der Vertreter von Provinz und Stadt Hannover sowie der niedersächsischen Wissenschaften, der naturwissenschaftlichen und mathematischen Vereine nahm der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. Wolf Heideker, das Wort zur Eröffnung der Tagung. Er führte u. a. aus: Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Gelehrte in ihrer Verbundenheit mit der nationalen Entwicklung war in den Jahren hundertjähriger Freiheit ein Symbol der Zusammengehörigkeit. Der Nation kamen die Erfolge der Naturwissenschaft in erster Linie zugute insofern als die unentgeltlichen Übersetzer der Naturwissenschaft, aber auch der übrigen Welt. Der Friedenswille und die Friedenspolitik des Führers des Reiches geben uns die Möglichkeit zu dieser friedlichen Arbeit. Unsere Bemühungen werden dazu beitragen, in der Welt dieser Seite des deutschen Volkes zur Anerkennung zu verhelfen. Der einflussreichen und fruchtbringenden Förderung durch die Forderung des neuen Staates wird dadurch der beste Dank abgezollt. Präsident Wolf gab dann Telegramme bekannt, die an den Führer und an den österreichischen Bundespräsidenten Miklas abgehandelt wurden.

Die 18. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Gelehrte, zu der rund 2000 Forscher und Freunde der Naturwissenschaft und Hellwunde in Hannover eingetroffen sind, wurde mit einem Festakt eröffnet.

Professor Dr. Müller von der Technischen Hochschule Hannover begrüßte die Anwesenden, darunter die Vertreter der Reichsregierung, der Bundesmacht, der politischen Leitung des Landes Niedersachsen und ihrer Organisationen, der Hochschulen, der Städte und der Provinz Hannover.

Anschließend sprach der Führer der NS-Kreisliga Dr. Wagner, der die Grüße und Wünsche der NSDAP, des Stellvertreters des Führers, G. H. sowie der deutschen Kreisliga übertrug. Für eine deutsche Wissenschaft ist die nationalsozialistische Weltanschauung erste Voraussetzung. Auch der Gelehrte und Forscher müsse sich bei all seinem Tun und Handeln immer fragen: Geht es im Interesse und zum Wohle unseres Volkes? Der Nationalsozialismus lehne die in den letzten zehn Jahren immer mehr zunehmende scholastische Tendenz der Naturwissenschaften ab. Die Wissenschaft solle vielmehr ihre Theorien im Hinblick auf die Beobachtungen den Erscheinungen selbst anpassend versuchen, anstatt lediglich aus Dogmen und Lehrlässern zu schöpfen.

Nachdem Ministerialdirektor G. H. Berlin die Grüße der Reichsregierung überbrachte, und

nach weiteren Ansprachen der Vertreter von Provinz und Stadt Hannover sowie der niedersächsischen Wissenschaften, der naturwissenschaftlichen und mathematischen Vereine nahm der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. Wolf Heideker, das Wort zur Eröffnung der Tagung. Er führte u. a. aus: Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Gelehrte in ihrer Verbundenheit mit der nationalen Entwicklung war in den Jahren hundertjähriger Freiheit ein Symbol der Zusammengehörigkeit. Der Nation kamen die Erfolge der Naturwissenschaft in erster Linie zugute insofern als die unentgeltlichen Übersetzer der Naturwissenschaft, aber auch der übrigen Welt. Der Friedenswille und die Friedenspolitik des Führers des Reiches geben uns die Möglichkeit zu dieser friedlichen Arbeit. Unsere Bemühungen werden dazu beitragen, in der Welt dieser Seite des deutschen Volkes zur Anerkennung zu verhelfen. Der einflussreichen und fruchtbringenden Förderung durch die Forderung des neuen Staates wird dadurch der beste Dank abgezollt. Präsident Wolf gab dann Telegramme bekannt, die an den Führer und an den österreichischen Bundespräsidenten Miklas abgehandelt wurden.

Die 18. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Gelehrte, zu der rund 2000 Forscher und Freunde der Naturwissenschaft und Hellwunde in Hannover eingetroffen sind, wurde mit einem Festakt eröffnet.

Professor Dr. Müller von der Technischen Hochschule Hannover begrüßte die Anwesenden, darunter die Vertreter der Reichsregierung, der Bundesmacht, der politischen Leitung des Landes Niedersachsen und ihrer Organisationen, der Hochschulen, der Städte und der Provinz Hannover.

Anschließend sprach der Führer der NS-Kreisliga Dr. Wagner, der die Grüße und Wünsche der NSDAP, des Stellvertreters des Führers, G. H. sowie der deutschen Kreisliga übertrug. Für eine deutsche Wissenschaft ist die nationalsozialistische Weltanschauung erste Voraussetzung. Auch der Gelehrte und Forscher müsse sich bei all seinem Tun und Handeln immer fragen: Geht es im Interesse und zum Wohle unseres Volkes? Der Nationalsozialismus lehne die in den letzten zehn Jahren immer mehr zunehmende scholastische Tendenz der Naturwissenschaften ab. Die Wissenschaft solle vielmehr ihre Theorien im Hinblick auf die Beobachtungen den Erscheinungen selbst anpassend versuchen, anstatt lediglich aus Dogmen und Lehrlässern zu schöpfen.

Nachdem Ministerialdirektor G. H. Berlin die Grüße der Reichsregierung überbrachte, und

nach weiteren Ansprachen der Vertreter von Provinz und Stadt Hannover sowie der niedersächsischen Wissenschaften, der naturwissenschaftlichen und mathematischen Vereine nahm der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. Wolf Heideker, das Wort zur Eröffnung der Tagung. Er führte u. a. aus: Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Gelehrte in ihrer Verbundenheit mit der nationalen Entwicklung war in den Jahren hundertjähriger Freiheit ein Symbol der Zusammengehörigkeit. Der Nation kamen die Erfolge der Naturwissenschaft in erster Linie zugute insofern als die unentgeltlichen Übersetzer der Naturwissenschaft, aber auch der übrigen Welt. Der Friedenswille und die Friedenspolitik des Führers des Reiches geben uns die Möglichkeit zu dieser friedlichen Arbeit. Unsere Bemühungen werden dazu beitragen, in der Welt dieser Seite des deutschen Volkes zur Anerkennung zu verhelfen. Der einflussreichen und fruchtbringenden Förderung durch die Forderung des neuen Staates wird dadurch der beste Dank abgezollt. Präsident Wolf gab dann Telegramme bekannt, die an den Führer und an den österreichischen Bundespräsidenten Miklas abgehandelt wurden.

Die 18. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Gelehrte, zu der rund 2000 Forscher und Freunde der Naturwissenschaft und Hellwunde in Hannover eingetroffen sind, wurde mit einem Festakt eröffnet.

Professor Dr. Müller von der Technischen Hochschule Hannover begrüßte die Anwesenden, darunter die Vertreter der Reichsregierung, der Bundesmacht, der politischen Leitung des Landes Niedersachsen und ihrer Organisationen, der Hochschulen, der Städte und der Provinz Hannover.

Anschließend sprach der Führer der NS-Kreisliga Dr. Wagner, der die Grüße und Wünsche der NSDAP, des Stellvertreters des Führers, G. H. sowie der deutschen Kreisliga übertrug. Für eine deutsche Wissenschaft ist die nationalsozialistische Weltanschauung erste Voraussetzung. Auch der Gelehrte und Forscher müsse sich bei all seinem Tun und Handeln immer fragen: Geht es im Interesse und zum Wohle unseres Volkes? Der Nationalsozialismus lehne die in den letzten zehn Jahren immer mehr zunehmende scholastische Tendenz der Naturwissenschaften ab. Die Wissenschaft solle vielmehr ihre Theorien im Hinblick auf die Beobachtungen den Erscheinungen selbst anpassend versuchen, anstatt lediglich aus Dogmen und Lehrlässern zu schöpfen.

Nachdem Ministerialdirektor G. H. Berlin die Grüße der Reichsregierung überbrachte, und

Geheimnisvoller nächtlicher Überfall im Saargebiet

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 17. Sept.

Die Blätter melden einen unglücklichen Vorfall, der sich Samstag um 23 1/2 Uhr auf dem Wege von der Grube Frankenhof nach Mündelbach abspielte. Dort wurde der Bergmann Anton Schulz, Mitglied der Deutschen Front, als er sich auf dem Nachhauseweg befand, durch zwei Unbekannte, in schwarze Umhänge gekleidete Männer zum Stehen gezwungen, konnte aber zunächst seinen Weg fortsetzen. Doch gleich darauf leitete man mit Schreierfetzen hinter ihm her und forderte ihn wieder zum Stehenbleiben und zum Umkehren auf. Auf die Frage von Schulz, ob die Männer Bekannte seien, wurde ihm geantwortet: 'Kommen Sie nur mit!', worauf Schulz mit den Männern, die er für Jollibeamte hielt, bis zu einer anderen Wegabzweigung mitging, wo er seinen Weg auf einer anderen Straße fortsetzen wollte. In diesem Augenblick kamen zwei unbekannte Autos. Schulz wurde hinterwärts gepackt, und man versuchte, ihn in einen Wagen zu drängen. Da er wiederum keine Antwort erhielt auf die Frage, was er vor sich habe, und an eine Verkleidung glaubte, legte Schulz sich zur Wehr, wurde aber niedergebunden, mit Fesseln und Schlagwerkzeugen erheblich mißhandelt und ins Auto geworfen mit den Worten: 'Jetzt haben wir ihn!' Schulz aber konnte sich noch einmal befreien, wurde jedoch an der Straße durch Fesseln bis acht Männer gebunden, die erneut auf unmissverständliche Weise einschlugen und ihn fortzuführen, mit zur Landjägerwache zu kommen. Damit erklärte sich Schulz bereit, lehnte jedoch das Befolgen eines der Autos ab. Man leitete ihn darauf eine Handhabe an und brachte ihn nach Frankenhof, wo er dem Landjäger übergeben wurde. Dort erklärten die Männer, die diese Polizeiformen trugen, daß sie zu einem Heberfallkommando aus Saarbrücken gehörten und forderten den Landjäger auf, Schulz so lange festzuhalten, bis sie zurückkämen. Am anderen Morgen wurde Schulz wieder freigelassen.

Dieser Vorfall, der hart an Wildwest erinnert, erscheint so unglücklich, daß von dem unabhängigen Stellen eine ungenügende Aufklärung erwartet werden muß. Nach der Angabe von Schulz waren die Täter offenbar Angehörige der saarländischen Polizeierwartung. Der Präsident der Regierungskommission hat also hier die Möglichkeit und die Pflicht, durch rasche und einwandfreie Untersuchung diesen Terrorvorfall zu beweisen, daß ihm der Schutz der Saarbevölkerung vor Übergriffen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, höher liegt als seine längst bekannten privaten Sympathien.

Ergebnis der Neuwahlen in Schweden

Meldung des DNB.

— Stockholm, 17. September.

Von den bisher abgegebenen gültigen Stimmen für die Wahlen zu den Landstingen haben die Konserwativen 372 000, die landwirtschaftliche Partei 279 000, die Volkspartei 207 000, die Sozialdemokraten 682 000, die sozialistische Partei 58 000, die der Kommunisten angehörenden Kommunisten 42 000 und die schwedischen Nationalisten 11 000 Stimmen erhalten. Da die Wahlen zu den Landstingen noch nicht abgeschlossen sind, kann ein endgültiges Urteil über das Ergebnis noch nicht abgegeben werden. In politischen Kreisen wird jedoch die Ansicht vertreten, daß die Stimmengewinne der Sozialdemokraten ihnen doch wohl nicht die absolute Mehrheit gegen die vereinigten bürgerlichen Parteien sichern dürften, selbst bei Unterzählung der kleinen kommunistischen Parteien, von denen eine sich sozialistische Partei nennt; sie wurde durch Zusammenschluß der von der Kommunisten unabhängigen Kommunisten mit dem extremen Elementen der früheren Sozialdemokraten gebildet. Die Haltung der landwirtschaftlichen Partei, die bei den Wahlen auf Seiten der Konserwativen und der Volkspartei Erfolge zu verzeichnen hatte, ist indessen noch ungewiß. In der Reichstagsperiode 1933/34 waren nämlich viele Fragen durch ein Zusammengehen der Sozialdemokraten mit den Konserwativen gelöst worden.

• Karlsruhe, 17. Sept. Der evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß in das allgemeine lutherische Gebetsbuch an der Stelle, die von Dreifaltigkeit, Volk und Vaterland handelt, der Führer und Reichskanzler eingeschlossen werde.

Die Neuregelung der Devisenzuteilung

Ein Mandat der Reichsbank für Devisenbewirtschaftung

Meldung des DNB.

— Berlin, 16. September.

Die nicht selten mit einem Wechsel des Betriebes und Aufstellung von Halbfabrikaten verbundene Verarbeitung von Rohstoffen durch die deutsche Fertigungsindustrie hat zu Schwierigkeiten in der Beschaffung der für die Genehmigung von Rohstoff-Devisenkontingenten notwendigen Unterlagen geführt. Angesichts dieser Schwierigkeiten hat der Leiter der Reichsbank für Devisenbewirtschaftung durch Mandat 11334 DST anordnet:

Bei der Durchführung von Rohstoffkreditgeschäften (allgemeine Erlasse vom 29. 6. 1934 — II 10 430/34, vom 14. 7. 1934 — Dev. B 17 291 — und vom 8. 8. 1934 — Dev. A 28 177) ist es den Exportfirmen in den meisten Fällen nicht möglich, die Identität des Rohstoffes zu wahren. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn die Rohware bis zu ihrer Fertigstellung mehrere Fabrikationsstufen durchläuft und im Arbeitsgang von der für inländische Zwecke bestimmten Ware nicht getrennt werden kann. Andererseits wird es im Hinblick auf die mitunter kurzen Lieferungsfristen nicht immer möglich sein, die Rohstoffe erst dann aus dem Auslande einzuführen, wenn entsprechende Exportaufträge nach dem Auslande vorliegen.

Um die vorhandenen Ausfuhrmöglichkeiten nicht durch allzu enge Handhabung der gestellten Ausfuhrbeschränkungen zu erschweren, kann künftig auf den Identitätsnachweis verzichtet werden, wenn dieser nach Lage der Sache nicht gefordert werden kann.

Odernach bestehen auch keine Bedenken, daß die Antragsteller in Fällen, in denen die Vorkontrollen eine vorherige Befragung der Rohware nicht zulassen, zunächst mit ihren Behänden in Vorlage treten und die Erzielbeschaffung auf Grund der ihnen im Rahmen eines Rohstoffkreditgeschäftes freizusetzenden Exporterlöse bewirken.

Die Rückzahlung des Rohstoffkredits

hat grundsätzlich ohne jegliche Inanspruchnahme der Reichsbank zu erfolgen, und zwar in der Weise, daß der ausländische Warenabnehmer, den Gegenstand des Rohstoffkredits auf Anweisung unmittelbar an den ausländischen Kreditgeber oder Rohstofflieferanten bzw. dessen ausländischen Banktreuhänder abführt oder wenn dem Exporteur im Inlande effektive ausländische Zahlungsmittel anfallen, dieser den erforderlichen Betrag nach Freigabe seitens der Reichsbank selbst anweist.

Eine Devisenherabsetzung der Reichsbank gegen Zahlungseingänge aus Konten im Rahmen der mit ausländischen Kreditbanken getroffenen Berechnungsabkommen ist auszuschließen.

Das gleiche gilt für Zahlungen aus den auf Grund von handelslichen Berechnungsabkommen errichteten Sonder- oder Sammelkonten; schließlich für Zahlungen aus Ländern, welche gegenüber Deutschland ein Zwangsdebetierung eingeleitet haben. Bei den drei oben genannten Gruppen handelt es sich zur Zeit um folgende ausländische Staaten: Belgien, Luxemburg, Irland, Griechenland, Estland, Dänemark, Bulgarien, Finnland, Italien, Portugal, Dänemark, Frankreich einschließlich Saargebiet, Niederlande, Rumänien, Schweden, Türkei, Schweiz, Ungarn, Tschechoslowakei. Wegen der Abwicklung von Exportgeschäften nach den vorstehend genannten Ländern, soweit hierfür verbindliche Zusagen inzwischen gegeben worden sind, ergeht nach Beschluß der Reichsbank, ob ein Land für die Durchführung von Rohstoffkreditgeschäften in Betracht kommt, ist also entscheidend, ob seitens des ausländischen Warenabnehmers konvertierbare Devisen zur Kreditbedeckung zur Verfügung gestellt bzw. Zahlungen an den Rohstofflieferanten von ihm unmittelbar geleistet werden können. Die Grundzüge dieses Erlasses sowie der Allgemeinen Erlasse vom 29. Juni 1934 (II 10 430/34) und vom 8. August 1934 (Dev. A 28 177/34) finden entsprechende Anwendung auf die Inanspruchnahme und Rückzahlung von Rembourskrediten, die dem Stillhalte-Abkommen unterliegenden sowie von Krediten im Rahmen des deutsch-niederländischen Finanzabkommens.

Zur Behebung von Zweifeln Senerch der Leiter der Reichsbank für Devisenbewirtschaftung, daß die in seinem Erlaß vom 8. August 1934 (Dev. A 28 177/34) gefällte

Bestimmung einer Devisenablieferung in Höhe von mindestens 20 Prozent des Gesamtumsatzes

inherrentes nur dann gilt, wenn ein Teil der aus den eingeführten Rohstoffen hergestellten Waren im Inlande verbleibt.

Soweit die eingeführten Rohstoffe reiflos wieder auszuführt werden, genügt es, wenn über die zur Rückzahlung des Rohstoffkredits und zur Durchführung eines etwaigen Ausfuhrübernahmeverfahrens erforderlichen Devisen jemand überhaupt ein Devisenübertrag der Reichsbank verbleibt. Bei der Abwicklung solcher kleiner Ausfuhrgeschäfte wird es nicht immer möglich sein, den Rohstoffanteil jeweils an den Rohstofflieferanten abzuführen zu lassen. Es wird vielmehr häufig vorkommen, daß der Erlös des einen Exportgeschäftes ganz zur Bezahlung der Rohstoffe und der Erlös eines anderen Exportgeschäftes dafür in vollem Umfange zur Ablieferung an die Reichsbank kommt. Da die verschiedene Verwendung der Beträge im Rahmen der verbindlichen Zulage leicht kontrolliert werden kann, bestehen gegen diese Handhabung keine Bedenken, sofern es sich ausschließlich um Exporte nach Ländern handelt, aus denen nach den oben angegebenen Bestimmungen dieses Mandates effektive Deviseneingänge zu erwarten sind.

Für die Durchführung von Rohstoffkreditgeschäften gilt im übrigen folgendes:

Das Verfahren ist nicht auf diejenigen Fälle zu beschränken, in denen der Importeur (Kreditnehmer) zugleich auch der Exporteur der Ware ist. Es ist dann auch zulässig, wenn die eingeführte Roh-

Die deutschen Leistungen beim Europaflug

Die deutschen Flieger haben sehr gut und ehrenvoll abgeschnitten

Meldung des DNB.

— Warschau, 16. September.

Am Sonntag fand Warschau im Zeichen des Schlußtages des Europafuges. Strahlender Sonnenschein und blauer Himmel waren das Kennzeichen des Tages. Obwohl der Start zu dem Schnellfliegerflug erst auf 16 Uhr angesetzt war, waren schon mit tags alle Straßen mit Menschen verstopft. 200 000 Personen strömten hinaus zum Fliegerplatz Mokotow. Alle Tribünen waren ausverkauft, und rings um das weite Flugfeld lagerten sich weitere Zehntausende.

Am frühen Nachmittag war in der Halle der deutschen Flieger bereits alles haribereit. Auf dem Flugplatz war die Luft mit Spannung geladen. Es erhob sich die große Frage: Wer wird gegen? Favorit war der polnische Hauptmann Bajan, der mit sei-



Der Sieger des Europafuges, Hauptmann Bajan-Polen.

nen Panikschüben bei weitem an der Spitze lag. Bajan hatte im ersten Rennen, Heberall wurden Karten mit seinem Bilde verkauft. Er war plötzlich in die Reihe der polnischen Nationalhelden eingereiht. Kurz vor 16 Uhr erklärte die polnische Nationalflagge; der Staatspräsident mit seiner Gattin erschien, begleitet von Oberst Wozna, dem Kommandanten des Marschalls Fliegerkorps. Auf der Ehrentribüne saß man die Spitzen der polnischen Behörden, darunter der Ministerpräsident. Unter den Diplomaten befand sich auch der deutsche Gesandte von Rottke.

Punkt 16 Uhr beginnt der

Start der 19 Maschinen. Nach der bisher erzeugten Panikschübe erfolgt der Start in Abständen von mehreren Minuten. Durch Schnelligkeit kann nun das aufgeschaltete werden, was die Glückseligkeit auf dem Fluge durch Europa vergrößert.

Jeder hat die Chance, durch die Schnelligkeit seiner Maschine in die vordere Linie zu rücken. Denn die Maschinen werden in der Reihenfolge gewertet, in der sie von dem 300 Kilometer langen Schnellfliegerflug zurückgelegt.

Zuerst überfliegt die rote RWD des Hauptmanns Bajan das Startfeld. Gleich hinter ihm die RWD von Wlodek, dann die Übergangsmaschine von Oberleutnant Seidemann.

Es folgen die Tschechen Ambroz und Anderle, dann der Deutsche Polawa, der Pole Wlodek, der Deutsche Bauer auf Fieseler, der Pole Dudzinski, der Deutsche Jacek, der Deutsche Hirt auf Fieseler, die Deutschen Jura und Oberkamp auf Heberall, der Pole Gadow, der Deutsche Franke auf Heberall, der Pole Braun, der Deutsche Gadow auf Fieseler, endlich die Italiener Francois und Zanini.

Im Rundfunk wird vermeldet, um welche Zeit die einzelnen Flieger die Startlinie verlassen haben. Die Spannung wächst immer mehr, als plötzlich nach knapp einer Stunde ein Ruckeln am Himmel auftritt: Die rote RWD des Fliegerhauptmanns Bajan. Erz eine kleine Rufe, dann plötzlich dröhnender Jubel: Sprecher rufen Bajan Namen, als er über das Zielband drall und nach einem knappen Wenden landet. Sein Minuten später

ware zwecks Weiterverarbeitung mehrere Re-Expositionen durchläuft und einander von dem letzten verarbeitenden Betrieb oder von einem Exporthändler wieder ausgeführt wird. Für die Erstellung der erforderlichen Genehmigung ist stets die Reichsbank zuständig, in deren Besitz der an dem Geschäft beteiligte Exporteur seinen Wohnsitz hat. Soweit es sich um die Abdeckung von Rembourskrediten handelt, verbleibt es hinsichtlich der Zuständigkeit der Reichsbank bei der bisherigen Regelung. Die endgültige Genehmigung kann erteilt werden, nachdem die Angaben des Antragstellers für richtig befunden sind und der Verlauf der Ware nachgewiesen ist.

Im Hinblick auf die Bedeutung, die der Ausfuhr auch in arbeitsmarktpolitischer Beziehung zukommt, und zwar auch dann, wenn die Reichsbank im Einzelfalle mitunter nur einen geringen Devisenaussatz hat, erübrigt der Leiter der Reichsbank für Devisenbewirtschaftung, bei der Verarbeitung von Anträgen sich eingehend zu verhalten und die Durchführung derartiger Ausfuhrgeschäfte nicht an formellen Schwierigkeiten scheitern zu lassen.

In Fällen, die durch die ergangenen Anordnungen nicht reiflos geregelt werden, ist im Besonderen mit den Antragstellern ein Weg zu finden, welcher der Firma die Durchführung der beschriebenen Ausfuhr ermöglicht und andererseits den grundsätzlichen Erfordernissen entspricht, um der Reichsbank den Anfall der Devisen sicher zu stellen. Ueber alle Anträge auf Erteilung verbindlicher Zulagen und Genehmigungen zur Verfügung über angelegene Exportausfuhrerlöse ist im übrigen mit der bei der Ausfuhr erforderlichen Beschleunigung zu entscheiden.

folgt Wlodek auf RWD, gleich darauf die Übergangsmaschine von Oberleutnant Seidemann. Wenig später bringt ein Auto Hauptmann Bajan zur Ehrentribüne des Staatspräsidenten. Nun sieht man ihn aus der Reihe mit seinem dunkelgrünen Over und dem energiegelassen Gesicht. Neben ihm steht ein tapferer Begleiter Wozna. Der Staatspräsident begrüßt die beiden herzlich, ebenso der Ministerpräsident und die weiteren Spitzen der Behörden. Gleich darauf erhebt unter erstem Jubel der Massen, mit Blumen in den Händen, Wlodek mit seinem Begleiter.

Dann reden sich die Arme von vielen hundert Deutschen zum Gruß: Oberleutnant Seidemann kommt, begleitet von seinem Vorposten Tempelhoff, Braun, Braun und schließlich steht er lebend da. Er hat sofort alle Herzen im Sturm erobert, und als er an den Tribünen vorbeifährt, unter dem Jubel der Massen, regnet es geradezu Blumen in seinen Wagen. Auch er wird dem Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten vorgestellt und von beiden Herren begrüßt, ferner aber auch im Namen Deutschlands vom Gesandten von Rottke.

Er dann die Glückwünsche der deutschen Journalisten entgegennimmt, eilt er auf Hauptmann Bajan zu, drückt ihm herzlich die Hand und gratuliert ihm zu seinem Sieg, eine Geste, die erneuten Jubel auslöst. Später äußerte sich Seidemann zu den deutschen Journalisten: 'Bajan hat seinen Sieg wohl verdient.'

Als vierter Flug der Tscheche Ambroz ein allgemeines Heberallung gerief, als direkt hinter ihm, fast nebeneinander, die drei Heberall-Maschinen aufstiegen: Oberkamp, der vom 13. auf den 6. und Jura, der vom 12. auf den 7. Platz vorgerückt ist. Die drei Maschinen erhalten daher einen Sonderplatz. Als achter trifft der Tscheche Anderle ein, als neunter der Deutsche Polawa, als zehnter der Pole Dubowski und als Elfter der Deutsche Hirt. Gadow, der als Erster vom Europaflug in Warschau eingetroffen war, hat unterwegs notlanden müssen. Ebenso ist der Italiener Zanini ausgefallen. Oberkamp, der Führer der deutschen Maschinen, erklärt, seiner Meinung nach hätten sich die Heberall-Maschinen, wenn die Strecke für den Schnellfliegerflug noch länger gewesen wäre, noch weit mehr nach vorne schieben können.

Die Deutschlandsmaschinen haben, auch wenn sie auf der Strecke Pech hatten und dadurch in der Punktzahl ein wenig hinter den polnischen Maschinen zurückblieben, doch sehr gut und ehrenvoll abgeschnitten.

Die deutschen Flieger haben ihr Können voll und ganz unter Beweis gestellt. Volen aber ist unter den Fliegernationen in die vordere Reihe gerückt. Die deutschen Glückwünsche waren daher herzlich und aufrichtig. Denn das neue Deutschland will nur Leistung und erkennt jede fremde Leistung wieder an. So steht es in der Reihe der Glückwünschen oben. Die deutschen Flieger denken in dieser Stunde kameradschaftlich ihrer polnischen Fliegerkameraden Zwirko und Wigura, die nach ihrem Sieg im Europaflug 1933 gemeinsam einem tragischen Geschick zum Opfer fielen.

Unter den Klängen der polnischen Nationalhymne steigt Polens Flagge als erste am Mast empor. Dann erheben das Deutschland und der Oberleutnant Seidemann, achtungsvoll begrüßt von den Hunderttausenden. Unter diesen Klängen steigen die schwarz-weiße rote und die Hakenkreuzflagge am Mast empor. Dann flut die Dämmerung langsam herab. Der Staatspräsident verläßt seinen Platz, und nun fluten die Hunderttausende wieder nach Warschau hinein.

Strafmaßnahmen verhindern Schulbeginn in Kärnten

— Wien, 17. Sept. Während heute in ganz Österreich die Schulen wieder eröffnet wurden, ist der Schulbeginn in Kärnten überraschenderweise auf den 1. Oktober verschoben worden. Wie verlautet, blüht dies damit zusammen, daß ein großer Teil der Schulen als Notarrest benutzt wird und daß auch diese im Zuge der Maßnahmen nach dem 25. Juli verhaftet worden sind.

Der Tag des deutschen Volkstums

Rundgebung für das Auslanddeutschtum

Meldung des DNB.

— Berlin, 17. Sept.

Bei prächtigem Sonnenschein gestaltete sich das am Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz Olymp unter Mitwirkung von etwa 30 000 Jung und Mädchen durchgeführte Fest der deutschen Schul- zu einer eindrucksvollen Freizeitschau für unser Auslandsdeutschtum.

Unter den Ehrengästen sah man Reichswehrminister General von Blomberg. Nach dem feierlichen Einmarsch der zahlreichen Rechen und Wimpel und den Würdigungsworten des stellvertretenden Landeshauptmanns des DNB, Brandenburg, Reinmann, begannen die Darbietungen mit Geländeübungen eines Massenchores von 12 000 Sängern. Dann nahm der Schaher des Festes, Oberbürgermeister Dr. Zahn, das Wort, um zunächst die Ehrengäste zu begrüßen. Er wies weiter darauf hin, daß dieses Fest der Schule nach dem Berliner Vorbild in ganz Deutschland gefeiert werde. Dr. Zahn schloß mit den Worten, die der Führer auf dem Tag der NS in Nürnberg gesprochen hat: 'Wir sind stolz Deutschland, mit und mächtiger Deutschland und hinter und kommt Deutschland.'

Der Bundesdecker des DNB, Dr. Hans Ziesemer,

heißt sodann die Festrede. Dr. Ziesemer führte nach Dankworten an die Reichsminister Fried und Kull für die nachdrückliche Förderung dieses Festes u. a.

aus: 'Adolf Hitler hat als erster Staatsmann der Weltgeschichte die Volkstumsrechte proklamiert und sie zum Grundgedanken der Volkspolitik erhoben. Er hat die Achtung vor fremdem Volkstum, die der deutsche Nationalsozialismus pflegt, zum Maßstab gemacht für die Achtung, die anderen deutschen Volkstum gewollt werden muß. Es ist das Schicksal der deutschen Gesamtnation, so schloß Dr. Ziesemer seine Ansprache, welches die Auslandsdeutschen auf ihre Pflichten berief. Wir wollen deshalb heute ihnen unseren Gruß senden und unseren Schwur: 'Wir kämpfen und arbeiten für Euch, wir lassen nicht von Euch, wir sind Euch verbunden durch die Ewigkeit deutscher Geschichte!'

Anschließend übermittelte Ministerialdirektor Buttman die Grüße der Reichsregierung und besorgte das Reichsministeriums Dr. Fried. Diese Rundgebung möge dem Auslandsdeutschtum beweisen, daß wir Deutsche und hinter in Blut und Geist untrennbar verbunden fühlen, daß wir für als Vorkämpfer für deutschen Volk, deutsche Justiz und deutsche Werte betrachten. Adolf Hitler, der selbst aus dem Volke gekommen ist und im Volke vorzueht, sei der beste Garant dafür, daß der Deutsche an das Auslandsdeutschtum im Reich niemals verliert.

Dann erklang das Lied der Hitler-Jugend, das zum zweiten Programmstück überleitete. Ein großes Gemeindefestspiel 'Volkstümlicher Aufbau' unter Mitwirkung von 6000 Schülern und Schülerinnen von Volk- und höheren Schulen Berlin.

Der Austausch der jugendlichen Arbeitskräfte

Grundsätze für die Auswechslung und Einstellung von jugendlichen Arbeitskräften

Nach der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 10. August über die Verteilung von Arbeitskräften ist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung allein ermächtigt, die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere ihren Austausch, zu regeln. Auf Grund des § 3 dieser Verordnung hat der Präsident der Reichsanstalt unter dem 28. August die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften erlassen. Die Grundgedanken dieser Anordnung sind:

1. der Austausch der gegenwärtig beschäftigten Jugendlichen unter 25 Jahren gegen ältere Arbeitnehmer,
 2. die Abdeckerung des weiteren Zustroms von Jugendlichen auf Arbeitsplätze für ältere Arbeitnehmer, namentlich Familienväter und Mütter, die Ernährer ihrer Kinder sind.
- Diese Anordnung war notwendig, weil die Altersgliederung der Erwerbstätigen in den letzten Jahren sich so verschoben hat, daß nach den neuesten Schätzungen 4 v. H. der Beschäftigten jugendliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren sind. Gleichzeitig damit ist in den letzten Jahren ein starker Anstieg in der Großstädte zu verzeichnen gewesen. Die Nachfrage wiederum brachte einen empfindlichen Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, während ältere Arbeitskräfte in den Großstädten außer Arbeit und Brot handten.
- Die Heranzüchtung von jungen Arbeitskräften (Arbeiter und Angestellte unter 25 Jahren) sowie die Befreiung ihrer Einstellung in der Wirtschaft erfolgt unter weitestgehender Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Belange des einzelnen und der Gesamtheit und nur insoweit, als für die auszuwechslenden jugendlichen Arbeitskräfte andere Anwerbsmöglichkeiten verfügbar sind.

Die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften

1. Geltungsbereich (§ 1 der Anordnung)

Unter die Anordnung fallen alle privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, die Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Der als Angestellter gilt, regelt sich nach dem Angestelltenversicherungs-gesetz (§ 1 RVG). Beamte und Volontäre fallen nicht unter die Anordnung, dagegen aber auf Privatrechtvertrag angeheuete Personen (z. B. auch Angestellte bei Behörden).

Als eingeschlossen sind Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, soweit in der Anordnung nichts anderes bestimmt ist. Haushaltungen (auch in weitem Sinne) und die Schiffe der See, Binnen- und Luftschifffahrt.

Im übrigen fallen Betriebe (Verwaltungen) jeder Größe unter die Anordnung, auch wenn nur ein Arbeiter beschäftigt wird. Die Bestimmungen finden jedoch keine Anwendung auf Beschäftigungsverhältnisse zwischen dem Führer des Betriebs (Verwaltung) und dessen Ehepartner und Verwandten in aufsteigender oder absteigender Linie (Kinder, Eltern, Sorellern).

2. Austausch von Arbeitsplätzen

1. Grundsätze (§ 2 der Anordnung)

Zum Zwecke des Austausches von jüngeren Arbeitskräften (Arbeitern und Angestellten) ist in dem von dem Präsidenten der Reichsanstalt bestimmten Zeitpunkt von jedem Führer eines Betriebs (Verwaltung) die Zusammenfassung seiner Betriebskräfte zu prüfen. Durch die Prüfung soll festgestellt werden, ob der Anteil der Arbeiter und Angestellten unter 25 Jahren gegenüber der Gesamtbeschäftigung nicht zu groß ist, daß auch bei weiterer Berücksichtigung der betriebswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Erfordernisse ein Austausch von jüngeren Arbeitskräften gegen ältere vorgenommen werden kann. — Betriebswirtschaftliche Erfordernisse liegen z. B. bei der Beschaffung von Arbeitskräften vor, bei denen bestimmte Sonderfertigkeiten verlangt werden, die nur jugendliche oder weibliche Arbeitskräfte besitzen. In den Erfordernissen des Betriebs (Verwaltung) geht auch die Sicherstellung des unentbehrlichen Nachwuchses an vorzubereitend ausgebildeten Facharbeitern und Angestellten.

2. Verfahren (§ 3 Abs. 1 und 2 der Anordnung)

Wichtig für alle Führer von Betrieben und Verwaltungen!

- a) Die obenbeschriebene Prüfung ist in allen Betrieben (Verwaltungen) regelmäßig im Laufe des Monats September durchzuführen. Das Ergebnis dieser Prüfung, sowie der in der Folgezeit angeordneten weiteren Prüfungen (welche jedoch nur höchstens halbjährlich stattfinden sollen), ist für eine Anordnung durch die Reichsanstalt vom Führer des Betriebs (Verwaltung) schriftlich festzusetzen und auf Verlangen dem für den Betrieb bzw. für die Abteilung oder Filiale des Betriebs zuständigen Arbeitsamt vorzulegen. Soweit bei den Betrieben (Verwaltungen) ein Vertrauensrat gebildet ist, ist die Prüfung vom Betriebsführer gemeinsam mit diesem vorzunehmen. Die Verantwortung liegt allein beim Betriebsführer.
- b) Die Führer solcher Betriebe (Verwaltungen), für die ein Vertrauensrat nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zu bilden ist, z. B. Betriebe (Verwaltungen), die regelmäßig mindestens 20 Personen beschäftigen, sind verpflichtet, das Ergebnis der Prüfung dem Arbeitsamt bis zum 1. Oktober 1934 zu melden. Für die Meldung an das Arbeitsamt ist ein Formblatt (Mpl.) zu verwenden, das in den nächsten Tagen von den Arbeitsämtern den Betrieben zur Verfügung gestellt wird. In dem Formblatt ist die zahlenmäßige Stärke der Gesamtbeschäftigung und der Arbeitskräfte unter 25 Jahren, nach Geschlechtern getrennt, anzugeben, die zur Zeit der Prüfung in dem Betrieb (Verwaltung) tätig waren. Außerdem ist eine Erklärung abzugeben, in welchem Umfang und in welchem Zeitraum ein Austausch von Arbeitskräften vorgenommen werden soll. Der Vorstand ist in doppelter Fertigung an das Arbeitsamt zurückzugeben. Der Eintrag des Arbeitsamtes werden die beiden Fertigungen zusammenhängend als ein Stück geliefert. Sofern ein Betrieb (Ver-

waltung) mehrere örtlich oder betrieblich voneinander getrennte Abteilungen hat, sind die Mittelungen für jede dieser Abteilungen gesondert zu machen und bei dem für die einzelnen Abteilungen oder Filialen örtlich zuständigen Arbeitsamt einzureichen.

3. Die Durchführung des Austausches

- a) Vom Austausch ausgenommen Personengruppen (§ 4 der Anordnung).**
- Bei der Prüfung, ob und welche Arbeitskräfte unter 25 Jahren für einen Austausch gegen ältere in Frage kommen, sind folgende Personengruppen unter 25 Jahren außer Betracht zu lassen:
1. Verheiratete männliche Arbeiter und Angestellte, Verheiratete weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren sind von der Freimachung von Arbeitsplätzen nicht auszunehmen.
 2. Arbeiter und Angestellte, die durch ihren Arbeitsverdienst zur Unterhaltung von Familienmitgliedern wesentlich beizutragen haben. (Diese Frage wird zunächst vom Betriebsführer im Benehmen mit dem Vertrauensrat geprüft.)
 3. Arbeiter und Angestellte, die im Rechtsverhältnis stehen oder das Rechtsverhältnis erst vor weniger als einem Jahr beendet haben.
 4. Arbeiter und Angestellte, die nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht entlassen sind.
 5. Arbeiter und Angestellte, die mindestens ein Jahr im freiwilligen Arbeitsdienst tätig gewesen sind.
 6. Arbeiter und Angestellte, die mindestens ein Jahr in der Landhilfe tätig gewesen sind. Voraussetzung ist einjährige Tätigkeit als Landwirt, nicht landwirtschaftliche Arbeit einschließen.
 7. Arbeiter und Angestellte, die zum Personenkreis der Sonderkategorie gehören, und zwar:
 - a) Angehörige der SA, SS und des nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), soweit sie diesen Verbänden bereits vor dem 30. Januar 1933 nachweisbar angehört.
 - b) Mitglieder der KPD mit der Mitgliedsnummer 1-500 000.
 - c) Amtswalter (Politische Leiter), soweit sie bereits vor dem 30. Januar 1933 als Amtswalter (Politische Leiter) tätig waren.

b) Ueberprüfung der Meldungen der Betriebsführer (§ 5 der Anordnung)

Die Arbeitsämter prüfen die einlaufenden Meldungen und geben nötigenfalls die Mittelschritte, namentlich die zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten, zur gütlichen Einwirkung bei. Kommt das Arbeitsamt zu dem Ergebnis, daß der vom Betriebsführer vorgeschlagene Austausch den landwirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht in ausreichendem Maße Rechnung trägt, oder liegen sonstige Gründe vor, so wird im Wege persönlicher Verhandlungen zwischen Arbeitsamt und Betriebsführer eine Einigung erzielt werden; bleiben diese ergebnislos, so ist die Auffassung des Betriebsführers und die Auffassung des Arbeitsamtes dem Landes- oder Reichsarbeitsamt einzuweisen. Der Präsident des Landes- oder Reichsarbeitsamtes entscheidet, ob, in welchem Umfang und in welchem Zeitraum ein Arbeitsplätzen-austausch vorzunehmen ist. Gegen diese Entscheidung kann der Führer des Betriebs (Verwaltung) innerhalb von zwei Wochen Beschwerde beim Präsidenten der Reichsanstalt einlegen. Die Beschwerde hat auf-

stehende Wirkung. Der Präsident der Reichsanstalt entscheidet endgültig.

c) Der Arbeitsplätzen-austausch (§§ 6, 7, 8 der Anordnung)

Der auf Grund der Prüfung des Betriebsführers bzw. der Nachprüfung der Mittelstellen der Reichsanstalt festgelegte Arbeitsplätzen-austausch ist unter Beachtung der Fristen in die Wege zu leiten (§ 6). Er hat sich dabei rechtzeitig mit dem zuständigen Arbeitsamt darüber ins Benehmen zu setzen, ob und wann den zur Entlassung kommenden jugendlichen Arbeitern und Angestellten andere offene Arbeitsplätze in der Wirtschaft, besonders in der Landwirtschaft, im freiwilligen Arbeitsdienst oder in der Landhilfe, bei weiblichen Arbeitskräften auch in der Landwirtschaft, angeboten werden können. Die tarifmäßigen Kündigungskriterien sind einzuhalten; es sind daher gegebenenfalls vorläufige Abkündigungen auszusprechen. Die Entlassung der auszuwechslenden jüngeren Arbeitskräfte darf erst erfolgen, wenn ihre anderweitige Unterbringung sichergestellt ist. Der Austausch darf überdies nicht zur Verminderung der Beschäftigung führen (§ 7).

Die durch den Arbeitsplätzen-austausch freigebliebenen Arbeitsplätze sollen mit arbeitsfähigen älteren Arbeitern und Angestellten, namentlich Familienvätern und Müttern, die Ernährer ihrer Kinder sind, besetzt werden. In erster Linie sind langjährig arbeitslos und auf öffentliche Unterstützung angewiesene Arbeitskräfte zu berücksichtigen (§ 8).

Der Betriebsführer ist verpflichtet, die zur Besetzung der freigebliebenen Arbeitsplätze erforderlichen Arbeitskräfte beim zuständigen Arbeitsamt anzufordern. Dieses hat Arbeitskräfte, die den Erfordernissen des Betriebs (Verwaltung) entsprechen, zur Einstellung zuzumessen. Dem Betriebsführer steht die freie Auswahl unter den Zugewiesenen zu. Er kann auch Arbeitskräfte namentlich beim Arbeitsamt anfordern, doch hat das Arbeitsamt vor der Zuweisung zu prüfen, ob die namentlich angeforderten Arbeitslosen den besonderen Voraussetzungen entsprechen.

Wird das Arbeitsamt innerhalb von drei Tagen seit der Anforderung keine Arbeitskräfte zu, so kann der Betrieb (Verwaltung) die Einstellung unmittelbar vornehmen, er hat allerdings dem Arbeitsamt auf Verlangen Mpl. 2, der beim Arbeitsamt erhältlich ist, von der Einstellung unverzüglich Mitteilung zu machen und dabei darzutun, daß die Eingestellten den Voraussetzungen entsprechen.

4. Besondere Förderungsmaßnahmen zur Einstellung von älteren Arbeitslosen

a) Leistungsanalogie für ältere Angestellte (§ 16 der Anordnung)

Werden auf Arbeitsplätzen, die bisher mit Angestellten unter 25 Jahren besetzt waren, arbeitslos, sachlich vorgegebene, männliche Angestellte über 40 Jahre eingestellt, die in den letzten 8 Jahren vor der Einstellung länger als 2 Jahre Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten haben, so können dem Betriebe (Verwaltung) auf Antrag zum Ausgleich von Unterleistungen der Neueinstellung Zuschüsse (Leistungsanalogie) aus Mitteln der Reichsanstalt gewährt werden.

Ein Leistungsanalogie kommt nicht in Betracht bei Einstellungen in öffentliche Verwaltungen, bei Einstellungen, die auf nennenswerten Anwerbungen der Betriebe beruhen, bei Einstellungen in Saison- und Kampagnenbetriebe.

Der Leistungsanalogie beträgt für einen neu eingestellten, landlosen Angestellten über 40 Jahre im Monat höchstens 30 Mark. Er ist zu kürzen, wenn das Arbeitsentgelt im Monat weniger als 100 Mark beträgt. Der nach Satz 1 und 2 festgesetzte Betrag erhöht sich um 5 Mk. für jedes unter 10 Jahre alte Kind des Neueinstellenden. Der Leistungsanalogie endet für den einzelnen Neueinstellenden mit Ablauf des letzten Monats vom Tage der Einstellung ab gerechnet.

Die Vorstände für entsprechende Anträge sind bei den Arbeitsämtern anzufordern.

Die Bestimmungen über den Leistungsanalogie gelten auch für arbeitslose verheiratete, männliche Land- und forstwirtschaftliche Angestellte über 40 Jahre (§ 19).

b) Zuschüsse zur Erhaltung von Familienwohnungen in der Landwirtschaft (§ 18).

Zur Förderung der Neueinstellung verheirateter Land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter können Zuschüsse aus Mitteln der Reichsanstalt für eine erforderliche Bauarbeiten für neue Familienwohnungen gewährt werden. Währens ist bei den Arbeitsämtern zu erfragen. Die Vorstände für entsprechende Anträge sind bei den Arbeitsämtern anzufordern.

3. Die Einstellung von Arbeitskräften unter 25 Jahren (§§ 9 bis 15 der Anordnung)

Männliche und weibliche Personen unter 25 Jahren dürfen nur mit vorheriger Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes als Arbeiter oder Angestellte in den Betrieb (Verwaltung) eingestellt werden. Die Zustimmung wird ortsunabhängig, nicht namentlich erteilt (§ 9).

Bei Einstellungen von Lehrlingen, mit denen ein ordnungsmäßiger schriftlicher Lehrvertrag von mindestens zweijähriger Dauer (auch in der Landwirtschaft) abgeschlossen oder der Abschluß eines solchen Lehrvertrages binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehrzeit vereinbart ist, bedarf es dieser Zustimmung nicht. Kommt der Lehrvertrag innerhalb der angegebenen Frist nicht zustande, so ist die Weiterbeschäftigung des Jugendlichen als ungelernter Arbeiter oder Angestellter anzusehen.

Dienst am Kunden — als Lehrfach

Mannheimer Einzelhandel im Verkaufs-Schulungskurs

Erleben da vor ein paar Monaten in einer auch hierzulande nicht seltenen Manner Hochschiff ein Bildbericht, der nach Wiedergabe einer Erläuterung der dortigen Industrie- und Handelskammer von den ausgedehnten Erfolgen des Herrn Dr. Gerhard Schütte und seines verfassungsmäßigen Fortschrittstreides zu erzählen mußte. „Wir verkaufen Zufriedenheit...“ Dies es da, und jede Leistungsleistung, die dem kaufenden Publikum zugute kommt, ist ein Teil des wirtschaftlichen Aufbaus.“

Son, in Mannheims unabhängigen Kreisen ist die höchst interessante und gerade für den mittelständischen Einzelhandel überaus anregende Schilderung aufmerksam gelesen worden. So aufmerksam, daß daraus ein Briefwechsel zwischen der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel und Handwerk der Deutschen Arbeitsfront mit diesem einseitigen Fachmann wurde und daß nun gestern Abend vor einer alsbald reiflich gefestigten mehrhundertköpfigen Gemeinde im höchstgelegenen Ballhausaal die erste Unterrichtsstunde

Man kann sich der ebenso grundgefalten wie neuen und wichtigen Art solchen Unterrichtes in Wort und Bild einlag nicht entziehen;

und mag auch manche Wahrheit, die dem „bedürftigen“ Verkaufsgenie, dem selbstbedürftigen Geschäftsinhaber dort angedreht wird, nicht gerade in den Ohren klingen — am Ende ist gewiß schon nach diesem einleitenden Abend doch keine unangenehme, dem nicht dieses und jenes und noch etwas als überaus richtig eingeschätzt hätte! Bei aller schuldigen Rücksicht auf Haltung und Respektwürde müssen wir doch zugeben: der Kunde ist schließlich für den Einzelhandel die Voraussetzung, daß man gemeinhin den „Kostgänger“ nennt.

Darum ist der Kunde und behandelt ihn gut, denn er soll nicht nur kaufen, sondern auch wiederkommen.

wer sich sehen konnte. Viele waren gekommen: angegrauter „Edele“, vollstänke und mehr als vollstänke „Uchinnen“, kampferprobte Geistes bei derlei Gelegenheiten und allerlängster kaufmännischer Nachwuchs. Auch Kreisamtsleiter Storz, der Vertreter der Kreisleitung Gade und Kreishandelsreferent Schitten wurden natürlich nicht fehlen, wo es vom Großen zum Kleinen und vom Kleinen zum Großen mit allen Darlegungen um lebenswichtige deutsche Wirtschaftfragen geht.

Wer nun aber vielleicht einen lehrreichen Vortrag mit doktrinen Ton erwartet hatte, der war schon nach den ersten Worten auf das Augenmerk enttäuscht. Denn hier spricht ein Kenner, der trotz akademischer Vorbildung den „Dienst am Kunden“ selber von der Pike auf mitgemacht hat und selbst über Jahre lang in diesem Vordienst geandert ist, um sich alle die Einsichten, psychologischen Schlupfwinkel und oft so verstellten Selbstverständlichen Wege zur erfolgreichen Käuferbehandlung selbst zu erwerben. Rund 4000 deutsche Kaufleute in mehr als hundert deutschen Städten haben im Laufe der letzten Jahre an den Ertragsfällen dieser Arbeit teilgehabt und gewiß manches aus den Augen mit in ihren eigenen Geschäftsbetrieb genommen, was neue Möglichkeiten im Wirtschaftskampf eröffnet hat.

Nach besser oder behandelt den Rückläufer, den Sedmann, den sogenannten R. riner, auf daß er für seinen Mut belohnt werde und als wandelnde Reflektionslampe, als Reinscheibe eines ganzen künftigen Käuferhaumes einer Vokal verleihe. Denn wer noch ohne den Kaufschluß im Auge hat, hat im Wesentlichen und Einzelhandelsfachschicht bezieht, verdient schon allein um dieser Tat willen nicht nur auf das Allerbeste empfangen, sondern vor allem mit höchster Liebendürftigkeit hinausgeleitet zu werden. 65 vom Hundert aller Rückläufer (waren nämlich ihr Geld, weil sie sich beim Einzelhändler nicht ohne Kauf hinaustrauen, und geben deshalb lieber gar nicht erst hinein).

„Winnemehrheiten“, werden viele ganz Inge dieser denken. Schon recht; aber gute und richtige Winnterheiten, an die man durchsichtliche allenfalls hinterher denkt, wenn man — wie hier — mit der Nase drauf gelassen worden ist. Genuß: wir werden in diesen fünf Stunden vermutlich weder den Stein der Weisen begeißt bekommen, noch eine Grundanweisung dafür bekommen, es allen recht zu machen. Aber es jedem, der etwas will, so recht wie möglich machen, wertvolle menschliche Eigenschaften einfließen, um Ware lebendig zu machen, nicht als unperforierbare Warenverbreitungsapparat mit eingebautem Lautsprecher hinterm Podest zu stehen. — Ich selbst zur Arbeitserleichterung: erziehen: das ist ein taues und erreichbares Ziel, und darum darf sich jeder ehrliche Kaufmann getroß bemühen. M. S.

better oder Angeheller nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes anständig (§ 10).

Der Antrag auf Zustimmung ist vom dem Führer des Betriebs (Verwaltung) unter Benützung des Formblattes (Mpl. 3, der zunächst in beschränktem Umfange bei den Arbeitsämtern, jedoch in Kürze im Formularbuchhandel erhältlich ist, zu stellen. Der Betriebsführer hat unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Gesichtspunkte verantwortlich zu prüfen und die Entscheidung abzugeben, ob bzw. daß beantragte Einstellung von jugendlichen Arbeitskräften nötig ist. In dem Antrag ist die zahlenmäßige Angabe der Altersgliederung der Beschäftigung zu machen (§ 11).

Das Arbeitsamt prüft die Anträge nach den Gesichtspunkten des Arbeitsdienstaues (§ 12).

Das Arbeitsamt kann seine Zustimmung an die Bedingungen knüpfen, daß bei der Einstellung von Personen unter 25 Jahren solche zu bevorzugen sind, die

1. nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht entlassen sind, oder
 2. der Sonderkategorie (§ 4, Ziff. 7) angehören, oder
 3. mindestens ein Jahr im freiwilligen Arbeitsdienst tätig gewesen sind;
 4. mindestens ein Jahr in der Landhilfe tätig gewesen sind, oder
 5. Personen unter 25 Jahren, die freiwillig aus dem Betrieb (Verwaltung) ausgeschieden sind, um ihren Arbeitsplatz für ältere Volksgenossen frei zu machen und mindestens in der Land- und Forstwirtschaft tätig waren, sofern sie nach ihrer Vorbildung den entsprechenden Berufen angehören (§ 13).
- Das Arbeitsamt weist auf Anforderung des Betriebs (Verwaltung) für Arbeitsplätze, die auf Grund seiner Zustimmung mit jugendlichen Arbeitskräften besetzt werden dürfen, Arbeitskräfte zu. Gegenüber anderen Bewerbern werden bei gleicher Eignung Personen, die nach ehrenvollem Dienst ohne Berechtigung für einen Verformungsstellen aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, bevorzugt (§ 15).
- Wählt das Arbeitsamt, die Zustimmung zur Einstellung verlangen zu müssen, so erteilt das Verfahren Mpl. 3, das unter „Nachprüfung des Austausch durch das Arbeitsamt“ angeführt ist. Die von dem Arbeitsamt verlangte Einstellung darf nicht eher erfolgen, bevor nicht das Bewerberverfahren durchgeführt ist.

4. Besondere Förderungsmaßnahmen zur Einstellung von älteren Arbeitslosen

a) Leistungsanalogie für ältere Angestellte (§ 16 der Anordnung)

Werden auf Arbeitsplätzen, die bisher mit Angestellten unter 25 Jahren besetzt waren, arbeitslos, sachlich vorgegebene, männliche Angestellte über 40 Jahre eingestellt, die in den letzten 8 Jahren vor der Einstellung länger als 2 Jahre Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten haben, so können dem Betriebe (Verwaltung) auf Antrag zum Ausgleich von Unterleistungen der Neueinstellung Zuschüsse (Leistungsanalogie) aus Mitteln der Reichsanstalt gewährt werden.

Ein Leistungsanalogie kommt nicht in Betracht bei Einstellungen in öffentliche Verwaltungen, bei Einstellungen, die auf nennenswerten Anwerbungen der Betriebe beruhen, bei Einstellungen in Saison- und Kampagnenbetriebe.

Der Leistungsanalogie beträgt für einen neu eingestellten, landlosen Angestellten über 40 Jahre im Monat höchstens 30 Mark. Er ist zu kürzen, wenn das Arbeitsentgelt im Monat weniger als 100 Mark beträgt. Der nach Satz 1 und 2 festgesetzte Betrag erhöht sich um 5 Mk. für jedes unter 10 Jahre alte Kind des Neueinstellenden. Der Leistungsanalogie endet für den einzelnen Neueinstellenden mit Ablauf des letzten Monats vom Tage der Einstellung ab gerechnet.

Die Vorstände für entsprechende Anträge sind bei den Arbeitsämtern anzufordern.

Die Bestimmungen über den Leistungsanalogie gelten auch für arbeitslose verheiratete, männliche Land- und forstwirtschaftliche Angestellte über 40 Jahre (§ 19).

b) Zuschüsse zur Erhaltung von Familienwohnungen in der Landwirtschaft (§ 18)

Zur Förderung der Neueinstellung verheirateter Land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter können Zuschüsse aus Mitteln der Reichsanstalt für eine erforderliche Bauarbeiten für neue Familienwohnungen gewährt werden. Währens ist bei den Arbeitsämtern zu erfragen. Die Vorstände für entsprechende Anträge sind bei den Arbeitsämtern anzufordern.

Straf- und Disziplinarbestimmungen (§ 21 der Anordnung)

Mit Geldstrafe bis zu 100 A wird der Führer des Betriebs (Verwaltung) bestraft, der die in § 3, § 6, Abs. 1 und § 11, Abs. 2 vorgeschriebenen Mittelungen und Erklärungen vorsätzlich oder fahrlässig nicht oder nicht rechtzeitig oder unvollständig abgibt.

Mit Geldstrafen oder Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. Der Führer eines Betriebs (Verwaltung), der Personen unter 25 Jahren ohne die erforderliche Zustimmung des Arbeitsamtes einstellt.
 2. Der Führer eines Betriebs (Verwaltung), der entgegen einer nach § 3, Abs. 1 und 2 erangenen endgültigen Entscheidung vorsätzlich den Austausch von Arbeitskräften verzögert.
- In den Fällen des Abs. 2, Ziffer 2 u. 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des für den Betrieb (Verwaltung) oder den Wohnort des zuwerbenden zuständigen Landesarbeitsamtes ein.

* Ludwigshafen, 18. Sept. Die Reichsbahnverwaltung teilt mit: Am Montag, den 17. September, gegen 9 Uhr, wurde auf der Bahnstrecke Klingon (Wals) — Ringenmüller der Nebenbahn Neuhörsch-Steinweiler — Ringenmüller die Leiche eines etwa 20 Jahre alten unbekanntes Mannes aufgefunden. Nach den Feststellungen liegt Selbstmord durch Ueberfahren vor.

* Oppen, 18. Sept. In nächster Zeit wird die vorbildliche Kleinriedlung beim Eisensteil Edigheim bezogen werden, und zwar hauptsächlich von Familien, die bisher die Baracken am Schönauplay und an der Waldmarchstraße bewohnt haben. Der Schönauplay wird in eine Grünanlage mit Kinderpielplatz umgewandelt und so das Stadtbild wesentlich verschönert.

Die Schuldenregelung des Haus- und Grundbesitzes

Man schreibt und: Die durch die Maßnahmen früherer Regierungen hervorgerufene Notlage des Hausbesitzes macht die Maßnahmen erforderlich...

Sowohl die Mitglieder der Badischen Industrie- und Handelskammer, sowie die im Verband Badischer Haus- und Grundbesitzervereine...

Auslassung über die näheren Einzelheiten erstellt die Badische Industrie- und Handelskammer sowie ihre Außenstellen in Mannheim, Forstheim, Freiburg, Schopfheim und Konstanz...

Zwei tödliche Anfälle

Am 15. September, nachmittags 1/2 Uhr, fiel in Neckarau ein 3 Jahre alter Knabe, der neben seinem Vater auf einer Präsidentschaft...

In der Nähe des Bahnhofs Mannheim-Käfertal wurde am 16. September, abends 10 Uhr, ein 37 Jahre alter, verheirateter Bahnschaffner...

Polizeibericht vom 17. September

Verkehrsunfälle. Einen Schädelbruch erlitt ein Radfahrer, der am Sonntag mittags kurz vor dem Sonntag nachmittags...

Unfälle beim Sport. Am Sonntagmorgen wurde ein Fußballspieler einer der Spieler und brach einen Unterschenkel...

Eine gefahrdrohliche Frau liegt in der Nacht vom Sonntag auf Sonntag auf dem Boden eines Hauses in der Innenstadt und stirbt. Sie konnte durch zwei Polizeikräfte vom Dach zurückgeholt...

Wegen Raubüberfall und großen Unfalls wurden in den letzten beiden Tagen 21 Personen angeklagt.

Neuerwerbungen der Städtischen Bücher- und Leihbibliothek

Erzählende Schriften: Behn, Tere. — Elert, Leben im Wald. — Gumboldt, Morgen des Lebens. — Kugel, Der glückseligste Christ...

Ein Personentransportwagen mit 2 Insassen bog in die Reutenturbinen ein, nahm aber aus irgend einem Grund den Wagen zu weit. Die Räder rieten gegen den Handbremsen, wodurch der Wagen auf die Seite fiel...

Ein Fahrzeug des Verkehrsministeriums fuhr am 17. September durch die Dörflerstraße in Neckarau...

DER DÄMON EUROPAS

Die Schuld des Alexander Petrowitsch Iswolsky am Weltkriege / Von Michael Ewald Doch

(Schluß)

Mit diesen Freunden geht Jaureß zum Lunch. Bislang ist nicht zu sprechen, er empfängt gerade den deutschen Botschafter Herrn von Schön...

„Andere Regierung wäre härter, wenn Sie, Herr Jaureß, mit Ihrem Rat in unserer Mitte wären.“ Jaureß erwidert: „Am das Notwendige zu tun, sind Sie fast genau.“

„Und wenn es zu spät wäre? Wenn Frankreich und Russland gemeinsam gegen Österreich und Deutschland marschieren müßten, was würden Sie tun?“

Jaureß wirft den lächelnden Kopf zurück. „Andere Kampagne gegen den Krieg fortsetzen“, bemerkt er schneidend.

„Das werden Sie nicht tun. Man würde Sie an der nächsten Straßenecke umbringen.“ Jaureß steht, das weiseres Achten seinen Zweck hat. Er verabschiedet sich...

Die Abgeordneten treten ins Vorzimmer. Jaureß, noch immer unter dem Eindruck der furchtbaren Enthüllung, daß Frankreich zum Krieg entschlossen ist, findet wieder Worte, um seiner Erregung Luft zu machen...

Die Abg. reaktiviert Iswolsky nicht. Weist er, daß Jaureß nicht lange mehr Gelegenheit haben wird, seinem unerlöschlichen Hoch Andeutung zu geben?

Schüsse im Café du Croissant. Das kleine Café du Croissant unterscheidet sich in nicht von anderen Pariser Kaffees ähnlicher Größe...

Jaureß, der sich zum Abend in der „Dumaine“ gezeichnet hat, ist zu einem frühen Besuch in das Café gegangen. Er unterhält sich mit seinen Freunden und Mitarbeitern...

„Unsere Offiziere erklären, daß in Deutschland ein absolutistisches Regime herrsche. Was sagen Sie zu der Gewaltherrschaft des Zaren, der jedes freie Wort in Sibirien küssen läßt?“

In diesem Augenblick geht ein Mann von ausländischem Typus an dem Kaffee vorüber und mühdet die kleine Gruppe der Beobachtenden an.

Renardel dreht sich um und schaut dem Davonschreitenden nach. „Natürlich, wieder einer dieser russischen Spione“, brummt er.

Jaureß hat sein Abendessen beendet. Einer seiner Freunde hat aus der Brüllstraße ein Bild herbeigeholt und zeigt es stolz im Kreise umher.

Alle Gänge erheben sich. Es ist ein Augenblick furchtbarer Verwirrung. Eine Frau schreit, indem sie auf den leblosen Körper zeigt: „Jaureß ist ermordet!“

Ein paar jüngere Abgeordnete, die sich aus ihrer Erwartung erholten, legen dem flüchtenden Mörder nach. Ein Arzt erscheint. Man hat Jaureß auf eine Bank gelegt und ihm den Kragen geöffnet.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Epilog

Ein früher Herbsttag des Jahres 1919. In einem kleinen Pariser Sanatorium ringt Iswolsky, von einer schweren Grippe befallen, mit dem Tode.

Der Arzt erscheint, stift die Anweisung für die Nacht. Er hat wenig Hoffnung, aber die Ärzte ist noch nicht eingetreten.

Langsam verdimmert das Tageslicht. Die Kranke liegt ruhig, nur zuweilen senkt er tief auf.

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

Wie war es in jenen schrecksvollen Tagen des August 1914, als das deutsche Meer wie ein unablöslicher Strom die Gestirne Frankreichs überflutete...

auf Australien und Neuseeland, und die Türkei kammerierte sich in alterer Gewalt an den letzten Zipfel ihres europäischen Beiges.

Der sterbende Iswolsky hebt auf. In dem Ringen um die Erfüllung des Testaments Peters des Großen hat sich das große heilige Russland verblüdet. Dem militärischen Zusammenbruch ist die Revolution gefolgt...

Die Gedanken des Sterbenden verwirren sich. Das Fieber pocht in seinen Gliedern, die Haut graulicher Gesichte bricht über ihn herein.

Da marschieren sie in endlosen Reihen, in erdfarbener Uniform, ein unbeschreiblich Meer. Verblüdete Gesichter, kopflose Gestalten, Wespentier, denen Gliedmaßen fehlen, Reiter auf zerfallenen Pferden...

„Dann wieder kommt ein Zug einzelner Gestalten, die alle ihre erlöschenden Blicke auf das Boner Iswolsky richten.“

„Hinter ihm Galmende, der der Regel einer beleidigten Frau zum Opfer fiel.“

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Am 30. März 1910, drei Monate vor der Unterszeichnung des Friedensvertrages, wird Kaiser Nikolaus von den Pariser Weltmännern freigesprochen.

Vermischtes

Das Berliner Polizeipräsidium gibt die Unfallstatistik für den Monat August bekannt. Sie zeigen eine bedenkliche Zunahme der schweren Unglücksfälle. Es ist ersichtlich, in welchem Maße die Verkehrsunfälle in Berlin zunehmen...

In Hildesheim starb im Alter von 81 Jahren ein weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannter Altmeister der Briefmarkensammler, Kaufmann Hugo Schwaneberger. Am 28. Mai 1853 in Neuwahl in Sachsen geboren...

Patricia Maguire ist aufgewacht — das ist das derzeitige große Ereignis Nordamerikas. Und tatsächlich handelt es sich hier nicht um eine gewöhnliche Schülerin...

Die Eröffnung der Berliner Reichsoper



Das Deutsche Opernhaus in Berlin-Charlottenburg, das jetzt als Reichsoper bezeichnet wird, wurde mit drei Opern: 'Der Landjäger', 'Die Fledermaus' und 'Die Fledermaus' eröffnet...

Das mag und muß in einem Menschen vorgehen, der noch so lang Spannung endlich wieder zur Welt erwacht ohne Erinnerung an die vergangenen Jahre seines Lebens...

frühen Morgen ein Enchilä (sprechender Kriminalbeamter) umgesehen wurde, ist auf das Aussehen des Kräftigen zu schließen...

Auf feste Weise ist die Madrider Polizei einer Schießerei auf die Spur gekommen, von der die Bank von Spanien um nicht weniger als eine halbe Million Mark bedroht worden ist.

Ein deutsches Bergarbeiterpaar in den Dolomiten ist dadurch gerettet worden, daß es sich beim Abstieg von einer beträchtlichen Höhe in einem Stachelholzverhaag verlor...

fürte auch deren Begleiter ab. Auch er hing sich in den Draht. Ihre Vorfälle wurden erst nach vier Stunden beendet...

Mussolini mag nicht wenig erkannt gewesen sein, als er dieser Tage aus London eine Aufforderung erhielt, etwa 200 Reichsmark Steuern zu zahlen...

Der amerikanische Wollensfabrikant Eugen C. Grace, der Präsident der Westinghouse Steel Corporation, ist auf seiner Europareise in Paris verunglückt...

Die Reise, die Grace nach Europa in dem Augenblick antat, als man sich drücken versuchte in den Wollensfabriken gewisser Kreise befohle, wurde von ihm mit Groll und Zorn auf der 'Armen' unternommen...

Ueber die merkwürdige Tötung eines Kindes wird aus Heidelberg berichtet. Eine Bauerntochter war gerade mit dem Reiten der Mittagspause in der Nähe des Hauses, als ein Gewitter ausbrach...

Frau VON EIGENEN GNADEN? ROMAN VON ADELE UDE

„Wein, Herr von Plasse!“ sagte sie freundlich. „Ich möchte mich nur von — wie soll ich es nennen? — von der Vergangenheit lösen. Wir müssen das wohl alle einmal, wenn wir in uns selbst kommen wollen.“

„Weiß ich keine Vorstellung!“ antwortete er ernsthaft. „Glauben Sie, daß ich mit dem Gedächtnis auf eine Reue zurückzuführen bin lassen — Verstandungen von solcher Tragweite? Sie unterliegen das Geschick.“

„Ich unterlasse nicht, Herr von Plasse.“ sagte sie leise, ebenfalls ein wenig kleinlaut. „Vielleicht gerade deshalb möchte ich mein Leben aus dem Schatten jener Vergangenheit rücken.“

Er antwortete nicht mehr darauf, sondern ging, wie von neuem erwidert von ihr, mit leicht abgewandtem Kopf an ihrer Seite dahin. Es war nicht der Weg, den Margarete denken gegangen war, aber er hatte dieselbe Richtung.

„Dort ist es!“ sagte Herr von Plasse endlich und wies mit dem Kopf nach einem kleinen, hellen Wiesel, der plötzlich durch die hohen Stämme leuchtete. Sie blieben beide stehen.

„Sehen Sie,“ unterbrach Plasse das Schweigen und lächelte sich leicht auf seinen Mund. „Ich bin mehr mit diesem Hund verknüpft, als Sie ahnen können, und deshalb trifft mich Ihr nächster Unbestimmtheitsfall.“

vielleicht mich nicht hier vorbeigeführt hätte und an dem ich nicht einen kleinen Gedanken bei jenen verweilen ließ, deren Schicksal es einstmals umschloß. Die junge Frau Dermogens wurde mir in meiner Vorstellung verzeiht, ich denk ich verhängnisvolle Leidenschaft und dachte mich andererseits vor der männlichen Romaneuten des verbrochenen Börsers.

„Herr von Plasse, es ist mir nicht bewußt, jenen Begriff verliert zu haben,“ sagte Margarete Dermogens betroffen.

„Richtig!“ fragte er, ein wenig abgepannt. „Nun, dann liegt es vielleicht an mir? Dann habe ich zu viel Herr an diese Dinge gegeben...“ Er lag seinen Gedanken aus; die andere Hand, die ein wenig raus war von der Brust, sollte leicht, Margarete Dermogens sah es. Die Hand wies in die Richtung und sollte einen alten Schlüssel. „Wir wollen nun hingehen, wenn es Ihnen recht ist,“ sagte er.

„Ich möchte in Frieden mit Ihnen dieses Haus betreten, Herr von Plasse.“ lächelte Margarete Dermogens, ohne ihm jedoch zu folgen.

Er blieb stehen und sah sie an. „Ja,“ entgegnete er mit einer leisen Stimme, „es ist Ihre Heimat — und das ist ein Begriff ersten Ranges in der Welt!“

Dann trat sie langsam in den alten, laubverwehten Garten. Der Eingang des Hauses war auf der Mauerseite. Dort stand eine schön verblühter Hundstücker. Margarete Dermogens blieb stehen und betrachtete sie. Weimar — das sollte sie plötzlich. Das Altertum lebte sie hell in dem Werkstücker. Sie sah aus ganz fernem Dämmern ein. „Guten Tag, Weimarer Kunde, Herr von Plasse?“

„Wir haben noch heute einen Weimarer Jungling oben im Schloß,“ erwiderte er kurz, als vermute er, sie würde nur nach einer Ablenkung ihrer Erzählung.

Aber es hatte sie wirklich dieses Erinnern befallen. „Ich hab niemals diese Nase irgendwo wieder“ grübelte sie. „Ich habe auch nie eine Erinnerung

daran gehabt. Aber plötzlich sollen sie mir wieder ein — die Weimarer.“

Und — selbst — dies blieb die härteste Wirkung auf Margarete Dermogens. Die Räume lösten keinerlei Erinnerungen aus.

Vor einer Tür aber blieb Ulrich Plasse stehen, ohne sie zu öffnen. Und sie verstand: Dort drinnen hing das Zeugnis der Vergangenheit. Und der Ort mit der blauen schimmernden Feder im alten Band...

Und sie wandte sich ab und ging vor sich die Räume wieder zurück. Die sie gekommen. „Ich weiß nicht, ob ich den Schlüssel habe,“ sagte sie leise, als sie wieder draußen stand.

„Das liegt allein bei Ihnen!“ es ist Ihr Eigentum. Aber Sie dürfen nicht an dieses Haus denken, wie es jetzt dastet. Stellen Sie sich das Mädchen vor, wie es unter tiefenden Händen arbeitete würde, ehe sie Räume hier gerichtet und wohllich angeordnet — und dann können Sie, wenn ein Schlüssel von hier aus hielet!“

Sie schaute ihm ein wenig häßlich — wie unwidrig — ins Gesicht. „Ich danke Ihnen, Herr von Plasse! Aber — ich muß nun zuerst den Herren Herrn von Plasse in die Schweiz begleiten. ... Dort werde ich Zeit haben, mich einmal über alles nachzudenken.“

Er hielt ihre Hand nur kurz — wohl, weil er ihr Aufweichen wollte — und machte sich umständlich am Schlüssel des Tors zu schaffen. „Sie haben in das Leben — ich danke es wohl. Sie sind jung,“ sagte er verzehrend, „und das ist erst die erste und schwere Arbeit. Aber sie ist — denken Sie daran! Die Erde, in der unsere Taten ruhen, ist uns treu — dennoch treuer als alles in der Welt.“

Ulrich von Plasse begleitete sie an das Haus Hofe zurück, aber er ging nicht mehr hinein. „Wann sehen Sie wieder?“ fragte er nur.

„Wir hatten mit einigen Tagen hier gerechnet, Herr von Plasse. Es ist möglich, daß wir morgen noch bleiben, länger wohl kaum.“

„Dann sehen Sie wohl!“ sagte er rasch und trat einen Schritt zurück. Er sprach ruhig und heiter. „Aber Margarete Dermogens lächelte, daß er es nicht war. „Wir werden uns auf jeden Fall wiedersehen,“ sagte sie leise. Dann zog sie die Hand am Handgelenk. Es dauerte eine Weile, ehe jemand vom Haupte herkam, um zu öffnen. Sie konnte sie Ulrich von Plasse noch eine Weile nachsehen.

Herr von Plasse nicht reichend sei. Es war die einseitige Bezeichnung, die sich für Ulrich von Plasse finden ließ. Aber man konnte diesem überauswichtigen Mädchen nichts verdenken. Margarete Dermogens betrachtete sich auf ein Weilein.

„Und wie finden Sie Schloß Linden?“ fragte Fräulein Haack mit glänzendem Blick, während sie in das Haus trat. „Warum nicht? Ich will Ihnen Bilder zeigen von früher — gleich nach dem Krieg!“ Sie werden entzückt sein!“ Und sie lief rasch durch die Diele in ein anstehendes Zimmer und kam alsbald mit einer kleinen Wappe wieder. „Erinnerungen von Väter!“ lächelte sie eifrig und schenkte Margarete einen Blick zurück, als er ein kleines Mädchen heran und ließ sich ebenfalls davon nieder.

Margarete Dermogens ging gern darauf ein. Hier eine kleine Speisekammer, bevor sie Jan von Plasse wiederholte. Sie war noch nicht ganz auf ihn eingeweiht. Das Erlebnis dieses Morgens brachte eine kleine zeitliche Vergessung, und sie wollte Jan von Plasse, dem feineren Ansehen, dem nichts entgegen, seinen Gang noch anders zu fragen, daß doch ganz anders als sie gewohnt hatte, als sie erwartete oder ahnen konnte. Nein, es war zu keiner Wohnung gekommen...

So neigt sie sich zu Fräulein Colles stiller Freunde, interessiert über all die Details, die eigentlich vollkommen nichtlegend waren. Nur hier und da erlösen einmal die Terrasse oder ein Blick von Schloß Linden darauf, immer aber als Hintergrund für eine mehr oder minder soziale Angelegenheit, die sich hier hinter einigen typischen Dingen oder Bildern verbergen.

„Das ist Herr von Plasse — der Herr der Väter!“ Diese beiden heranzugucken und Fräulein Colles zu zeigen, war das erste, was Fräulein Colles mit jedem Blick anmaßt vornahm. Dann lehnte sie sich zurück, während Margarete das Bild betrachtete, und lächelte in vornehmendem Triumph über die Wirkung des nächsten Bildes, das sie schon in der Hand bereit hielt. Die Annahmen sind knallig auf Anregung von Papa gemacht worden. Herr von Plasse hatte nie Lust dazu... Denken Sie, er hat doch tatsächlich einmal behauptet, es sei schrecklich, er sei ein Sonderling — davon ist kein Zweifel. Die schon ist es, nicht wahr, solche Erinnerungen schäme ich zu haben! Denn solche Fragen werden nicht mehr abgehört. Das war einmal.“

„Das war einmal.“

Dienstag, 18. September 1934

Wirtschaftsregelung im Zentralheizungs- und Lüftungsgewerbe

Unter dem 2. August 1934 hat der Reichsarbeitsminister...

Die Umstellungen werden bis zum 10. September...

Umschlüsselung von Fremdwährungsvericherungen

Nach der Deutschen ist es nicht länger vertretbar...

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Von der Frankfurter Herbstmesse

In Gegenwart zahlreicher Reichsbeamter und Vertreter...

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Vom Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Im Rostocker Markt sind die Zufuhren verhältnismäßig...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amflich) / 17. September

Table with columns for various grain and feed items, their prices, and market status.

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern

Die Umschlüsselung wird bis zum 10. September...

Todes-Anzeige

Ein Tag nach der Beerdigung ihrer lieben Mutter ist am Sonntag mittig 1 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Großmutter, Frau

Katharina Biundo geb. Flads

im Alter von 57 1/2 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen. Mannheim (Schanzenstr. 11), den 16. September 1934.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Jean Biundo

Die Beerdigung findet am 18. September 1934, nachmittags 1 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt

Koch-Vorführung

des berühmten Bavaria Dampfkochtopfes ab Dienstag, nur wenige Tage, jeweils von 10 bis 12, 3 bis 6 Uhr.

Fritz Weickel C 13 Kostproben gratis.

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Dauernd mottenechte Sachen!

Ein alter Wunsch vieler geplagter Hausfrauen ist erfüllt. Kein Klopfen, Bürsten, Einpfeffern ist mehr notwendig, wenn Sie schon in der Fabrikation mit Eulan mottenecht gemachte Wolle und daraus hergestellte Fertigwaren, Pelze, Bettfedern, Roßhaare, kaufen.



Dieser Mottenschutz erfordert nur einen geringen Mehrpreis, der sich aber bezahlt macht, weil Sie sich dadurch viel Arbeit, Ärger und Kosten ersparen.

In allen einschlägigen Geschäften kennt man die großen Vorzüge Eulan - behandelte, also mottenechte Waren. Die Eulan Marke ist das Kennzeichen!

Karola Bassermann geb. Bassermann

von ihren Leiden erlöst. Freiburg i. Br., Mannheim, Berlin, Garmisch, den 15. September 1934.

In tiefer Trauer:

- Kurt Bassermann, Eva Bassermann, Ruth Bassermann, Julie Bassermann, Elisabeth von Roos, Margarete Bassermann

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreise statt. Von Beisetzbesuchen bitten wir abzusehen.

Ganz ohne Tadel



Ist die Innenverarbeitung anspruchsvoll. Sie finden in großer Auswahl modern. Anzüge für Straße und Sport mit einer oder zwei Hosenschnitten. Das ist unsere große Stärke, die das Beste aus der niedrigen Preiskategorie wie folgt: Mk. 25, 35, 45, 55. Ihr Weg lohnt! Etage Ringel 03, 4a, neben Hauptbahnhof.

Kleine Anzeigen

Einseitige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je nach 6 Pfg. Stellungsgebühr je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluss für die Montag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 8 Uhr

Offene Stellen

Rechtshilferin, Servierfräulein, Mädchen, Tüchtiges Alleinmädchen, Perfektes Alleinmädchen, Saub. Putzfrau, Köchle, fleißig. Mädchen

Ein Haus-Dauerbrand-Ofen

2 Jahre Garantie, Heißrad, Schneidmaschinen, Wolfschund

Immobilien

Seltene Kap-Anlage! Eckhaus, Gartengrundstück

Vermietungen

Große 5-Zimmer-Wohnung, Herrschaftl. Wohnung 5 Zimmer, Büro 3-Zimmer, Laden, Garage

Zurück Zahnarzt Dr. Fritz Eckstein

M 7, 1. Tel. 23389.

Männer über 40

Die diese Stelle schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfähig durch das berühmte 'Scarsaan', Lebenskraft- u. Lebensenergie-Produkt.

Amtl. Bekanntmachungen

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Kreisämter...

Stellengesuche

Heizer, Schloffer, mit all. Reparaturen vertraut.

Unterricht

EUG. EHRET'sche Privat-Akademie, Musikschule f. Klavier u. Violine, B 7, 8

Stellengesuche

Heizer, Schloffer, mit all. Reparaturen vertraut.

Verkäufe

Wohneigentum, Spielzeug, Bücher, Musikinstrumente

Immobilien

Seltene Kap-Anlage! Eckhaus, Gartengrundstück

Plötzlich und unerwartet verschied unsere geliebte, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Bissinger geb. Hoffschild

im Alter von 79 Jahren. Mannheim, Nürnberg, Würzburg, 16. Sept. 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen: Jakob Solomon und Frau Julie geb. Adler, Irma Bieringer geb. Adler, Norda Stegel und Frau geb. Bissinger.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. September, 9 1/2 Uhr, ab Bahnhof Mosbach 1 B, statt.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntagabend meinen langjährliebsten Gatten, unseren treubestorgenen, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Herrn

Eduard Feldhörn

welcher nach dem hl. Sterbesakrament plötzl. und unerwartet im Alter von 59 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Mannheim-Neckarau, den 18. Sept. 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Josefine Feldhörn geb. Baus

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Sept., nachm. 3 Uhr vom Friedhof Neckarau, aus statt.

Trauerkleidung

Trauerhüte - Trauerschleier erhalten Sie bei Anruf Nr. 27051 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl

Fischer-Riegel

Jede Anzeige in die N.M.Z.

am Tattersall

gastiert wieder Kapellmeister RUPPERT, von seiner Schweizer Tournee zurückgekehrt, mit seinen Solisten.

Café Odeon

Was die Herbst- u. Wintermode 1934/35 bringt sehen Sie in der großen Vorführung deutscher Modelle

Zurück Zahnarzt Dr. Fritz Eckstein

M 7, 1. Tel. 23389.

Männer über 40

Die diese Stelle schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfähig durch das berühmte 'Scarsaan', Lebenskraft- u. Lebensenergie-Produkt.

Amtl. Bekanntmachungen

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Kreisämter...

Stellengesuche

Heizer, Schloffer, mit all. Reparaturen vertraut.

Unterricht

EUG. EHRET'sche Privat-Akademie, Musikschule f. Klavier u. Violine, B 7, 8

Stellengesuche

Heizer, Schloffer, mit all. Reparaturen vertraut.

Verkäufe

Wohneigentum, Spielzeug, Bücher, Musikinstrumente

Immobilien

Seltene Kap-Anlage! Eckhaus, Gartengrundstück

Immobilien

Seltene Kap

